Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
7. Februar 1940

47. Jahrgang
Nummer 32
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Aus einem Geleitzug versenkt

Einer der modernsten und schnellsten britischen 10000-Tonnen-Dampfer

Amsterdam, 6. Februar.

Der 9874 Brutto-Register-Tonnen große englische Dampfer „Beaverburn" ist in der Nähe der englischen Südwestküste aus einem Geleitzug heraus torpediert worden. Er befand sich zusammen mit vier anderen Ozeandampfern auf dem Wege von Kanada nach England. Die Torpedierung wird von dem englischen Nachrichtenbüro Reuter bestätigt.

Wie der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet, handelt es sich bei der „Beaverburn" um eines der schnellsten und besteingerichteten englischen Frachtschiffe. Es gehörte der Canadian-Pacific-Linie und versah zusammen mit den vier anderen Schiffen der „Beaver"-Klasse seit 1928 einen regelmäßigen zehntägigen Dienst nach Kanada. Die Schiffe sind mit besonderen Kühlabteilungen zum Transport von Früchten ausgestattet.

Nach einer Reuter-Meldung konnten 76 Mitglieder der Besatzung gerettet werden.

Weitere Schiffsverluste

Der britische Dampfer „Portelet" (1064 BRT.) ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Neun Ueberlebende wurden von einem finnischen Schiff aufgenommen.

Wie Reuter meldet, ist während des vergangenen Wochenendes außer den bereits bekanntgewordenen Schiffen noch der griechische Dampfer „Keramiai" (5085 BRT.) gesunken.

Wie das schwedische Nachrichtenbüro TT meldet, liegen von dem in Göteborg beheimateten Dampfer „Andalusia" (1375 BRT.), der am 17. Januar Bordeaux mit dem Ziel Göteborg verlassen hatte, keine Nachrichten vor. Man befürchtet, daß der Dampfer verloren ist.

Der dänische Schoner „Karen" (330 BRT.) wurde Montag abend in einem großen Hafen an der Ostküste Englands ein Raub der Flammen. Zwei Mitglieder der Besatzung, denen der Weg aus dem Maschinenraum abgeschnitten wurde, erstickten. Nach einer Havas-Meldung aus London war die „Karen" bereits am Montag manövrierunfähig geworden und die Besatzung hatte sich von Bord begeben. Später jedoch habe die Besatzung einen neuen Versuch unternommen, das Schiff an einen Ankerplatz in dem betreffenden schottischen Hafen zu bringen. Bei dem Versuch, die Schiffsmotoren in Gang zu bringen, habe sich eine Explosion ereignet, durch die das ganze Schiff in Brand geraten sei.

Nach einer Meldung des „Maasbode" aus Ostende ist man dort um das Schicksal des belgischen Dampfers „Charles" (516 BRT.) beunruhigt, da man seit einiger Zeit nichts von dem Verbleib des Schiffes erfahren habe. Einer Havas-Meldung aus London zufolge sollen vier der zehn Besatzungsmitglieder der „Charles" am letzten Sonntag in England an Land gebracht worden sein. Die sechs übrigen Besatzungsmitglieder, die sich mit Hilfe eines Floßes in Sicherheit hätten bringen wollen, würden vermißt.

Wie „Palestine Post" aus Tel Aviv meldet, ist man von dem griechischen Dampfer „Popi" (1500 BRT.) seit über 40 Tagen ohne Nachricht. Der Dampfer war mit einer Ladung Zitronen nach Glasgow unterwegs.

Eine neue deutsche Warnung,

sich weder freiwillig noch gezwungen Geleitzügen anzuschließen

dnb **Berlin**, 6. Februar.

Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" hat am 4. Februar 1940 einen Bericht der Mannschaft des vor der schottischen Küste untergegangenen schwedischen Dampfer „Pajala" veröffentlicht und dabei herausgehoben, daß die Versenkung dieses Schiffes ohne Warnung erfolgt sei.

Hierzu wird festgestellt, daß die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet" bereits am 21. Januar 1940 einen Bericht des schwedischen Kapitäns der „Pajala" veröffentlicht hat, nach dem der Dampfer von einem englischen Kriegsfahrzeug begleitet gewesen ist, als er nach Kirkwall beordert worden war. Weiter heißt es in dem Bericht, der Kommandant des englischen Kriegsfahrzeuges habe sich gerühmt, das deutsche Unterseeboot vernichtet zu haben.

Im übrigen ist eine derartige Versenkung eines schwedischen Dampfers hier nicht bekannt. Sie wird aber deutscherseits zum Anlaß genommen, erneut vor einer Fahrt nach England, also ins Kriegsgebiet, zu warnen.

Für Schiffe in feindlichem Geleit — gleichviel welcher Nation sie angehören — gilt, daß sie allen Gefahren des Krieges ausgesetzt sind, und zwar gilt dies sowohl für Schiffe, die sich freiwillig feindlichem Geleit anschließen, als auch für Schiffe, die sich in feindliches Geleit zwingen lassen. Letzteres um so mehr, als von dritter Seite her nicht erkannt werden kann, ob das Geleit freiwillig oder unfreiwillig in Anspruch genommen ist.

Als Sache der Neutralen darf es daher gelten, gegen eine allem Völkerrecht hohnsprechende „Kirkwall-Praxis" Einspruch zu erheben bzw. sie zu unterbinden.

Ostsee droht zuzufrieren

Das wäre seit 600 Jahren nicht mehr dagewesen

Riga, 6. Februar.

Der strenge Frost hält in Lettland noch immer an mit Temperaturen von minus 30 Grad. Dabei besteht nach den Nachrichten des staatlichen Wetterdienstes wenig Aussicht, daß die Kälte nachläßt. Der Rigaer Meerbusen ist, was nur äußerst selten geschieht, vollständig zugefroren. Jetzt steht nach dem lettischen halbamtlichen Blatt „Rits" zu erwarten, daß auch die Ostsee zufriert, so daß ein Schlittenverkehr zwischen der schwedischen Küste und der Küste Lettlands über die Ostsee theoretisch möglich wäre.

Eine derartige Erscheinung ist nur vor annähernd 600 Jahren einmal beobachtet worden. Durch eine schwere Eisbarre von 50 bis 60 Kilometer Breite, die sich längs der ganzen kurländischen Westküste hinzieht, ist auch der sonst eisfreie Hafen Libau blockiert und die Schiffahrt damit fast vollständig stillgelegt. Der Postverkehr der baltischen Staaten mit England und Frankreich, der über Schweden geht, kann nur noch auf dem Luftwege aufrechterhalten werden, da ein Schiffsverkehr dorthin nicht mehr möglich ist.

Insel Terschelling vom Eis blockiert

Amsterdam, 6. Februar.

Infolge der starken Eisbildung im Wattenmeer ist die holländische Insel Terschelling bereits seit Tagen völlig von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten. Versuche, mit Eisbrechern zur Insel zu gelangen, hatten keinen Erfolg. Der starke Nebel machte selbst eine Flugverbindung unmöglich.

Das im südlichen Teile Hollands auftretende Tauwetter hat bereits an zahlreichen Stellen zu Ueberschwemmungen und schweren Verkehrsstörungen geführt. In der Provinz Limburg steht das Wasser an verschiedenen Stellen bis zu 50 Zentimeter hoch auf den Wegen. Zahlreiche Ortschaften auch in anderen Provinzen sind durch das Wasser völlig abgeschnitten.

23 Grad Kälte in Oslo

Zunehmende Vereisung des Kattegatts

Oslo, 6. Februar.

Die norwegische Hauptstadt erlebte mit minus 23 Grad einen Kälterekord, der seit 65 Jahren nicht mehr erreicht wurde. Die Vereisung des Kattegatts und des Skagerraks nimmt immer schärfere Formen an. Die Eismassen treiben mit der starken Strömung aus der Nordsee durch das Kattegatt und werden zu großen Eisschollen zusammengepreßt.

Britisches Minensuchboot gesunken

Das Schiff war durch deutsche Flugzeugangriffe schwer beschädigt worden

Amsterdam, 6. Februar.

Einer Reuter-Meldung aus London zufolge ist dort amtlich bekanntgegeben worden, daß das britische Minensuchboot „Sphinx" (875 Tonnen), während es in einen Hafen eingeschleppt wurde, sank. 54 Besatzungsmitglieder wurden nach den bisherigen Angaben getötet oder sind ertrunken.

Das Schiff hatte eine Friedensbesatzung von 80 Mann. Es war erst im Jahre 1938 vom Stapel gelaufen und mit zwei 10,2-Zentimeter-Flakgeschützen sowie zwei Maschinengewehren bewaffnet.

Wie Reuter zusätzlich mitteilt, war das britische Kriegsschiff bei den deutschen Flugzeugangriffen am Sonnabend beschädigt worden. Bei schwerem Wetter habe man jetzt versucht, die „Sphinx" einzuschleppen. Beim Hafeneingang aber sei das Schlepptau gerissen und das Schiff selbst umgeschlagen. Unter den Getöteten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes.

Noch ein Verlust!

London, 6. Februar.

Der Sonnabend von deutschen Fliegerbomben schwer beschädigte englische Dampfer „Haron Ruthven" ist Sonntag gestrandet.

Feuer und Explosionen in England

Amsterdam, 6. Februar.

Nach einer Meldung aus London ist am Dienstag in der Kantine der Herzog-von-York-Kaserne im Londoner Stadtteil Chelsea ein umfangreicher Brand ausgebrochen. Das Feuer habe sich, so wird berichtet, innerhalb kurzer Zeit auf einen in der Nähe liegenden Militärschuppen ausgedehnt. Kurze Zeit darauf sei auch ein Hospital, das in unmittelbarer Nachbarschaft der Kaserne liegt, von den Flammen so bedroht worden, daß man die Kranken eiligst an einen sicheren Ort habe bringen müssen. Glücklicherweise sei es gelungen, das Feuer einzudämmen. Ueber die Ursache ist bisher noch nichts bekannt geworden. Die militärischen Behörden weigern sich, irgendeine Erklärung abzugeben.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich im Londoner Westend in der Nähe eines Denkmals aus dem Weltkrieg eine Explosion, durch die das Pflaster beschädigt wurde.

Nach einer Reuter-Meldung haben sich am Dienstag vormittag in Postgebäuden der Städte Birmingham und Manchester Explosionen ereignet. In beiden Fällen handelt es sich um Bomben, die sich in Postpaketen befanden.

Erst jetzt ist bekannt geworden, daß sich am vergangenen Sonnabend in einer Pulverfabrik in der englischen Grafschaft Kent eine Explosion ereignet hat. Durch diese Explosion soll großer Schaden angerichtet worden sein. Die Explosion sei so heftig gewesen, daß man sie im Umkreis vieler Kilometer habe hören können.

„Absolutes Uebergewicht über unsere Gegner"

Dr. Goebbels sprach zu den Leitern der Reichspropagandaämter

dnb **Berlin**, 6. Februar.

Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Ministerialdirektor Gutterer, bei der eine Reihe von Referaten zu wichtigen Tagesfragen gehalten wurden.

U. a. sprachen Staatssekretär Kleinmann über aktuelle Verkehrsfragen, Generalmajor Hannecken über Rohstoff-Fragen, SS-Gruppenführer Heydrich über die Aufgaben der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes und Professor Grimm über Frankreichs Kriegsziele. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht sowie Angehörige des Sicherheitsdienstes und der Sicherheitspolizei teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

In einem umfassenden Ueberblick über die politische Lage entwarf der Minister ein Bild von der Haltung des deutschen Volkes in den Wochen des Wartens, die die Welt durchlebt. Er schilderte, wie sich überall das Gefühl durchgesetzt habe, daß die größten Entscheidungen diesmal zum Austrag kommen müßten, und wie das deutsche Volk von dieser harten Notwendigkeit tief durchdrungen sei. Deutschland habe den Willen seiner Feinde zur Kenntnis genommen, das deutsche Volk als Machtfaktor ein für allemal auszulöschen, und ruhig, sicher und mit nüchterner Entschlossenheit gehe es der Entscheidung entgegen. Das Wissen um unser absolutes Uebergewicht über unsere Gegner auf allen Gebieten lasse über den Ausgang dieser Auseinandersetzung keinerlei Zweifel aufkommen.

Im einzelnen behandelte Dr. Goebbels eine Reihe von Tagesfragen, denen gegenüber er als Grundsatz aufstellte: „Erstklassig ist zur Zeit nur das Problem: Wie gewinnen wir den Krieg? Darauf ist alles einzustellen und dem ist alles andere unterzuordnen. Nichts anderes ist heute von maßgebender Bedeutung, und alles, was wir tun, alles, was wir denken, alles, was wir sagen, unternehmen und vorbereiten, hat nur dieser einen Frage zu dienen."

Gewiß sei freilich, daß die Auseinandersetzung mit der westlichen Plutokratie kein Kinderspiel sein werde. Aber das deutsche Volk habe es ja schon aus dem Munde des Führers gehört, daß Deutschland in den letzten fünf Monaten nicht geschlafen hat, und man könne hinzufügen, daß wirklich an alles gedacht und für alles gesorgt sei, so daß an unserer absoluten Ueberlegenheit keinerlei Zweifel mehr möglich sei. So könne das deutsche Volk auch jetzt in starker Zuversicht dem Führer folgen.

Keine besonderen Ereignisse

dnb **Berlin**, 6. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Teilzugeständnis Englands

Es will neun der auf der „Asama Maru" verhafteten Deutschen freilassen — Japan besteht auf Freilassung aller Deutschen

Tokio, 6. Februar.

Wie aus einer Bekanntgabe des japanischen Außenministers Arita hervorgeht, hat sich Großbritannien bereit erklärt, neun von den 21 von Bord des japanischen Passagierdampfers „Asama Maru" heruntergeholten Deutschen freizulassen. Japan habe jedoch, so betont Arita nochmals, darauf hingewiesen, daß es sich mit der Herausgabe von nur neun Deutschen nicht zufriedengeben könne. Die japanische Regierung müsse weiterhin die Auslieferung aller deutschen Gefangenen, die sich gegenwärtig in Hongkong in Haft befinden, verlangen.

Dreitägige Sachsenfahrt Dr. Leys

In planmäßiger Fortsetzung seiner seit Kriegsbeginn durchgeführten Deutschlandfahrt traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstag in Leipzig ein, um von hier aus zusammen mit dem Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann und dem Gauobmann der DAF. eine dreitägige Besichtigungsfahrt durch den Sachsengau anzutreten.

Bergrutsch verschüttet ein spanisches Dorf

Durch einen Bergrutsch wurden in dem spanischen Dorfe Fuentes des Casno elf Häuser verschüttet. Von ihren Bewohnern wurden 19 getötet und viele verletzt.

Englische Kriegsziele

Niederhaltung eines entwaffneten Deutschlands durch eine internationale Luftflotte — Wiedererrichtung einer entwaffneten und von den Alliierten bevormundeten Systemrepublik

Amsterdam, 6. Februar.

Je länger der Krieg dauert, desto offener rücken die Engländer mit ihren wahren Kriegsabsichten heraus. So findet sich im „Star" eine Stellungnahme, in der die vollständige Wehrlosmachung Deutschlands gefordert wird, da es kein anderes Mittel gäbe, ein Volk von 80 Millionen in Schach zu halten. Es heißt dort u. a.:

„. . . Man braucht ein solches Volk, wenn erst einmal der Krieg gewonnen und Deutschland zur Wiederabrüstung gezwungen ist, nur daran zu hindern, sich wieder zu bewaffnen. Diese Aufgabe ließe sich wirksam lösen durch die Schaffung einer internationalen Luftflotte von sagen wir 20 000 Bombenflugzeugen. Die Unterhaltungskosten hätte Deutschland zu tragen . . . Der einzige Weg zum Frieden in Europa ist ein unbewaffnetes Deutschland."

In einer weiteren Stellungnahme des gleichen Blattes ist nicht nur die von Engländern schon oftmals erhobene Forderung nach einer vollständigen und restlosen Abrüstung Deutschlands enthalten, sondern darüber hinaus wird auch eine Einflußnahme der Alliierten auf die Regierungsbildung und innere Verwaltung des Reiches (!) befürwortet. Außerdem wird wieder die Idee der berüchtigten Reparationszahlungen zu neuem Leben erweckt. Dabei heißt es u. a.:

„Ohne einem unbarmherzigen Frieden das Wort reden zu wollen, müßte man in den Friedensvertrag Bestimmungen wie die folgenden aufnehmen:

Verbannung aller führenden Persönlichkeiten der Nazi-Regierung aus Deutschland;

Bildung einer demokratischen Regierung aus deutschen Staatsbürgern, die vor dem Kriege eine nazifeindliche Einstellung nachweisen können;

Ernennung von deutschsprechenden Engländern und Franzosen als „Berater" in allen Provinzen für einen Zeitraum von zehn Jahren (!);

vollständige Abrüstung, Abschaffung der Waffenfabriken, Luftwaffe, Unterseeboote, Großkampfschiffe und Stützpunkte;

Wiedererrichtung der Tschecho-Slowakei, Oesterreichs und Polens;

Verbot deutscher Einwanderung oder Interessenwahrnehmung in jedem dieser Länder;

Rückgabe gewisser ehemals deutscher Kolonien, die aber zehn Jahre lang englisch-französischer Aufsicht unterstellt bleiben;

zwangsweise Mitgliedschaft bei der Genfer Liga;

10 v. H. des Jahreshaushalts für Reparationen.

*

Man kann den Engländern für ihre Offenherzigkeit nur danken, denn sie zeigen, was das deutsche Volk zu erwarten hätte, wenn die Plutokraten den Krieg gewinnen sollten. Daß dies aber nicht eintreten wird, dafür wird das deutsche Volk und seine nationalsozialistische Regierung sorgen.

Englische „Menschlichkeit"

Preisgekrönter Engländer fordert „intensive Bombenangriffe auf deutsche Städte"

Amsterdam, 6. Februar.

Mr. Wells' Schrei nach einer rücksichtslosen Kriegführung mit Bombenangriffen aus der Luft findet in England weiter ein großes Echo. So veröffentlicht der „Star" wiederum eine Stellungnahme, die sich für intensive Bombenangriffe auf deutsche Städte einsetzt. Diese Forderung kommt bei einem Engländer nicht weiter überraschend; das Interessante an der Zuschrift liegt aber in dem offen ausgesprochenen Vorbehalt, daß diese Art der Kriegführung allerdings erst dann einsetzen solle, wenn die Engländer die „Gewißheit" besitzen, daß sie auf Grund ihrer eigenen Rüstung etwaige deutsche Vergeltungsmaßnahmen auch „sicher" abhalten könnten. Beachtlich ist ferner, daß diese Stellungnahme von der Zeitung mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

In der Zuschrift heißt es u. a.: „Eine gehörige Dosis von Zerstörung deutscher Städte und Ortschaften würde wahrscheinlich eine Menge Gutes tun als eine Lektion, daß der Krieg nicht immer einseitig und außerhalb Deutschlands geführt zu werden braucht. Es ist zweifelhaft, ob die Zeit für eine solche Maßnahme unserseits schon gekommen ist. Es wäre erwünscht, daß man zuerst einigermaßen sicher ist, daß wir eine ausgesprochene Ueberlegenheit in der Luft besitzen. Hierbei müssen wir berücksichtigen, daß Frankreich Vergeltungsmaßnahmen weit mehr ausgesetzt ist als wir selbst. Es gibt jedoch schon gewisse Anzeichen, daß Deutschland keine große Reserve an Fliegergeist besitzt . . .(!) Wenn ein wirklicher Mangel dieser Art vorliegen sollte, so spricht dies sicherlich für die Erwünschtheit dauernder und schwerer Luftangriffe . . . ."

Aufruf an alle ehemaligen HJ.-Führer

Aufforderung zur Mithilfe beim HJ.-Dienst

NSK. **Berlin**, 6. Februar.

Um die Durchführung des geordneten HJ.-Dienstes, wie er im neuen Dienstplan geregelt wurde, auch überall dort sicherzustellen, wo die aktiven HJ.-Führer zu den Fahnen gerufen wurden, hat der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, folgenden Aufruf an alle ehemaligen HJ.-Führer erlassen:

„Das Führerkorps der Hitler-Jugend steht mit dem Reichsjugendführer an der Spitze als Soldaten und Offiziere im nationalsozialistischen Volksheer. Auf wenigen alten HJ.-Führern lastet die ganze Bürde der Verantwortung. Da aber gerade sie in schwierigen Jahren groß geworden sind, werden sie vor Schwierigkeiten auch jetzt niemals kapitulieren.

Die augenblickliche Führerschaft der Hitler-Jugend hat den einzigen Ehrgeiz, das Werk ihrer Kameraden, die den grauen Rock tragen, nicht nur in seiner Substanz zu erhalten, sondern weiterzuentwickeln. Zur Mithilfe an dieser Arbeit fordere ich hiermit alle ehemaligen Hitler-Jugend-Führer, die noch in der Heimat stehen und die es mit ihrer beruflichen Tätigkeit vereinbaren können, auf, sich bei den örtlichen Dienststellen zur Mitarbeit zu melden.

Wir alle wissen, daß gerade sie dem Rufe der Jugendorganisation des Führers, die sie in ihren Entstehungsjahren aufgebaut haben, jetzt in der zweiten Kampfzeit der Bewegung freudig und einsatzbereit Folge leisten werden."

„Jedes halbe Jahrhundert eine neue ergiebige Quelle"

Woher stammt der Plutokraten-Reichtum?

Eine englische Selbstcharakteristik seiner Raubzüge und Ausbeutung

Woher stammt der Reichtum der englischen Plutokratie? Lassen wir diese Frage, die Englands ganzes Wesen enthüllt, von Engländern beantworten:

G. M. Trevelyan, der größte englische Historiker der Jetztzeit, schreibt in seiner zweibändigen „Geschichte Englands" über den hundertjährigen Krieg Englands gegen Frankreich (1337—1453), der die Grundlage für den Aufstieg zum Raubstaat England und für das Aufkommen der englischen Plutokratie bildete:

„Der hundertjährige Krieg gegen Frankreich war vielleicht der erste nationale Kampf in Europa, wenigstens vom englischen Standpunkt aus. Die Heere, die Jahr für Jahr nach Frankreich hinüberfuhren, um das Land zu verheeren und auszurauben, waren ziemlich klein..."

England wurde für eine geraume Zeit der Plünderer und Tyrann seiner Nachbarn auf dem Festlande, nicht, weil es gewissenloser, sondern weil es mächtiger war als diese..."

Raub und Plünderung zu Lande wie Räuberei größten Stiles auf allen Meeren lieferten also in Europa wie in Uebersee den Grundstock für die Kasse der englischen Plutokratie.

Benjamin Disraeli, der erste jüdische Ministerpräsident in England, hat die Zusammensetzung der englischen Plutokratie in seinem sozialpolitischen Roman „Sybil", dessen geschichtliche und soziale Tatsachen unbestritten sind, dargestellt und dabei die Frage nach der Herkunft des Reichtums so beantwortet:

„In einem Handelsstaat wie England entwickelt jedes halbe Jahrhundert eine neue und ergiebige Quelle des Nationalreichtums, die eine neue und mächtige Klasse zur nationalen Geltung bringt.

Vor zwei Jahrhunderten war ein mit der Türkei handelnder englischer Kaufmann der Schöpfer großen Reichtums. Dem englischen Kaufmann in der Türkei folgte der westindische Pflanzer. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1750) erschien der Nabob.

Diese Charaktere warfen sich der Reihe nach auf das Land, und als sie den Höhepunkt ihres Glanzes erreicht hatten, wurden aus englischen Großgrundbesitzern englische Aristokraten.

Als die Levante verfiel, Westindien erschöpft und Hindostan ausgeplündert war, starben diese Typen aus und leben jetzt nur noch in unseren alten Lustspielen.

Die Ausdehnung des Revolutionskrieges (gegen Frankreich) bescherte uns den Geldmann, den loanmonger (den Geldleiher für die Staatsanleihen), den Nachfolger des Nabobs. Und durch die Anwendung der Wissenschaft auf die Industrie entwickelten sich die Fabrikanten, die nun ihrerseits nach Landbesitz strebten und immer streben werden, solange wir eine Verfassung haben, die sich auf den Landbesitz stützt.

Derjenige aber von allen Charakteren, der sich in der kürzesten Zeit das größte Vermögen erwarb — und wir vergessen hier nicht das Wunder der Waterloo-Anleihe (Rothschilds) und die Wunder von Manchester während der (napoleonischen) Kontinentalsperre — war der englische Ostindier um jene Zeit, als Hastings zu dem großen Vizekönigtum (Indiens) bestellt wurde.

Es war nichts Ungewöhnliches, daß Leute in so obskuren Stellungen, daß ihr Name nicht einmal das Ohr des englischen Publikums erreicht hatte, nachdem sie länger von der Heimat abwesend gewesen waren, als die Belagerung von Troja gedauert hatte, mit Millionen Pfund zurückkamen..."

Auch hier wiederum die Bestätigung, daß Raub und Plünderung in Uebersee sowie Ausbeutung der Industrie-Arbeiterschaft und die große „Landnahme" der an Plünderung und Seeräuberei gemästeten Plutokratie die — Erwerbsquelle der dünnen, doch reichen und politisierenden Oberschicht in England gewesen und geblieben sind. Englands Gott ist das Geld. Doch das Geld des Landes ist nicht, wie auch Disraeli fälschlich meinte, „National"reichtum, es ist nicht in den Händen des Volkes, sondern nur in den Händen einer gewissen Kaste, der Plutokratie.

Dem von den plutokratischen Götzendienern angebeteten goldenen Kalbe opfert England bedenkenlos immer wieder den Frieden der Welt und der Völker. Heuchlerisch schiebt es den „Schutz der kleinen Staaten" oder den „Schutz der primitiven Völker" vor, um sich durch den Unfrieden zu bereichern und sich eine neue Quelle des „National"reichtums zu erschließen, durch Gewalt und Raub. Der Aufstieg fleißiger Völker ist ihm jedesmaliger Anlaß zu neuen Kriegen.

Froissart, der Geschichtsschreiber der Epoche der Königin Elisabeth und ihres zum Admiral und zum Adel erhobenen größten Seepiraten Sir Francis Drake, hat (zitiert bei G. M. Trevelyan: „Geschichte Englands") diese Geldgier und die Raubzüge charakterisiert:

„Die Engländer werden niemals einen König lieben oder ehren, wenn er nicht siegreich ist, die Waffen und den Krieg gegen ihre Nachbarn liebt, besonders gegen solche, die größer und reicher sind als sie selbst. Schlacht und Gemetzel sind ihnen Freude und Wonne. Mit Gier und Neid über die Massen blicken sie auf den Reichtum der Nächsten!"

Das ist von den Zeiten der Elisabeth und Drake (16. Jahrhundert) über Anna und Marlborough-Churchill bis auf die Tage der Victoria und Lord Salisburn und der Churchill und Chamberlain immer gleichgeblieben.

Lord Shaftesbury proklamierte schon 1672 den Kriegswillen der englischen Plutokratie mit einem Faustschlag ins Antlitz der vielberedeten Menschheit und einem Kniefall vor dem Geldsack:

„Für England gibt es kein Zaudern, wenn der Handel der Welt zurückgeht..."

Lord Hardwicke empfahl wiederum 1743 das urenglische Rezept der Vernichtung des Handelskonkurrenten zum größeren Heile der englischen Plutokratie:

„Wenn unser Handel zurückgeht, so ist es an der Zeit, den Handel der Nation zu vernichten, die uns von den Märkten verdrängt hat, indem wir ihre Schiffe von den Weltmeeren vertreiben und ihre Häfen blockieren!"

Die Gegenwart lehrt überzeugend, daß dies plutokratische Rezept und Prinzip nicht die allergeringste Aenderung erfahren hat. Es ist nicht Sache des angeblichen Heimatlandes der „Fairneß", den unbeliebten Konkurrenten auf eigenem Felde mit gleichen Waffen der Arbeit und Tüchtigkeit zu schlagen; Englands Waffe ist die brutale Gewalt, denn die Weltmachtstellung der englischen Plutokratie ist nach ihrer Ansicht gottgewollt.

Auch der Weltkrieg war nach dem Willen Englands ein Krieg des vermeintlich bedrohten Handelsrivalen für plutokratische Ziele. Daß sich dabei englische Plutokratie und die Weltfinanz des Judentums verbanden, war nur eine natürliche Bundesgenossenschaft; denn englische und jüdische Plutokratie sind nicht nur wesens- und geistesverwandt, sondern sie decken und überschneiden sich auch ganz weitgehend blutsmäßig.

„Saturday Review", die Zeitschrift der englischen Plutokratie, besaß die Offenheit, schon am 24. August 1895 zwei Jahrzehnte voraus den Willen der Plutokratie zum Kriege zu — begründen:

„Wir (Engländer) haben bisher immer gegen unsere Rivalen in Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Haupttrivale ist heute nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren..."

„Saturday Review" ließ nicht locker. Zwei Jahre später, am 11. September 1897, schrieb die Zeitung unverhüllt:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es morgen keinen Engländer in der Welt, der nicht reicher wäre!"

Krieg um Handel, den größten Krieg gar der Weltgeschichte um den Handel, — Krieg zum Heil und Segen der gierigen Plutokratie, einer kleinen Oberschicht! Und, wie immer, weitgehend mit fremden Waffen unter Schonung des englischen Blutes. Krieg um fünf Milliarden Handelswert, der zwei Millionen Tote kostete und eine ganze Welt verelendete, alles zum Wohle und Besten des ungestörten Einscheuerns der Geldsackgewinne! Hat die Welt ein größeres Verbrechen erlebt?

Handelsminister Runciman hat dann nachdrücklich das plutokratische Vernichtungsziel Englands im Weltkrieg proklamiert (10. Januar 1917):

„Während des Krieges sollten wir alles tun, was wir nur vermögen, um Deutschlands Handel zu verkrüppeln und zu knebeln, zu erdrosseln und zu vernichten. Zu gleicher Zeit müssen wir den Grund zu künftigem Vorgehen legen. Wir haben schon vieles getan, um beides, sowohl seinen Handel wie seinen Kredit, zugrunde zu richten."

Minister Carson ergänzte dieses Ziel (Ende Dezember 1917):

„Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelshäuser und Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern auch dafür, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen!"

Das war es, und so ist es geblieben. Englands Kriege waren ausnahmslos Raubkriege, und die Ausplünderung der Bekriegten legte den Grund zur beherrschenden Plutokratie. Wo in der Neuzeit diese Plutokratie sich bedroht sieht oder wähnt, wo sie einen Abbruch und Eintrag ihrer profitlichen, durch nackte Angriffskriege und brutale Raubkriege errungenen Stellung vermutet, „da gibt es für England kein Zaudern", wie schon Lord Shaftesbury vor 270 Jahren als plutokratisch-politische Richtlinie festlegte.

So wenig die englische „Fairneß" vor der Gewalt des Krieges zurückschreckt, so wenig auch vor der brutalen Gewalt des Friedens. Minister Masterman im Kriegskabinett des Mr. Asquith entblödete sich nicht, den Würgegriff der Plutokratie nach dem unliebsamen Konkurrenten plastisch darzustellen (1916):

„Langsam, aber sicher, ohne Schaugepräge und Ruhmredigkeit, gleich einer unsichtbaren Hand, die einen Menschen im Dunkeln erwürgt, hat sie ihre Hand an die Kehle Deutschlands gelegt, und sie wird erst loslassen, wenn der Widersacher tot ist..!"

Gibt es eine erbärmlichere Anmaßung als die englische, die in der Behauptung liegt, England sei der Anwalt der Menschlichkeit unter den Völkern? Beweist nicht vielmehr schon allein dieser Auszug aus dem Charakter der weltmachtversteiften englischen Plutokratie, daß sie auf politischem Gebiet ohne Skrupel und ohne Scham ist?

Das sind Englands Antworten auf die Frage nach der Herkunft seines Reichtums. Sie sind gültig in jedem Augenblick, in dem danach gefragt wird, was England ist und will.

F. Rose.

Englands Intrigenspiel geht weiter

Nach der Niederlage in Belgrad betreiben die Briten einen „Schwarzmeerpakt"

Rom, 6. Februar.

Bei der Wiedergabe des Auslandsechos zu den „sieben Punkten von Belgrad" stellen die römischen Blätter Deutschlands Genugtuung über die Belgrader Beschlüsse einer Beibehaltung der Neutralität der Enttäuschung gegenüber, die in Paris und London herrscht, wo man bis zuletzt gehofft habe, daß ein — natürlich gegen Deutschland gerichteter — wenn vielleicht auch nicht militärischer, so doch zumindest wirtschaftlicher Block zustande käme. Hierbei habe man in erster Linie auf den Dreierpakt von Ankara gerechnet, dann aber auf die „Garantien", auf die allerdings, wie man in Rom ironisch erklärt, die Garanten größere Stücke zu halten schienen als die Garantierten.

Daß die Westmächte aber trotz ihrer unbestreitbaren Niederlage ihr Intrigenspiel noch keineswegs aufgegeben haben, beweist eine soeben von Stefani verbreitete Londoner Meldung. Hiernach haben die englischen Blätter, kaum daß die Belgrader Konferenz beendet war, ein neues, ausschließlich auf kriegerische Verwicklungen abzielendes Propagandamanöver in Angriff genommen, indem sie zur Regelung der Lage in Südosteuropa für einen „Schwarzmeerpakt" eintreten. Dieser Pakt, an dem die Türkei, Bulgarien, Rumänien und vielleicht auch Griechenland teilnehmen sollten, wäre den englischen Blättern zufolge ausschließlich gegen Sowjetrußland gerichtet.

Landdienst im Kriegsjahr 1940

Verschärfte Auslese — Der Heimbau wird fortgesetzt

NSK **Weimar**, 6. Februar.

In diesen Tagen fand in Finsterbergen in Thüringen eine gemeinsame Tagung aller Gebietsreferenten der Landdienstes der Hitler-Jugend und der Vertreter der Landesbauernschaften statt, auf der die neuen Richtlinien und Maßnahmen für den Landdiensteinsatz im Kriegsjahr 1940 besprochen wurden.

Der Sonderbeauftragte für den Landdienst beim Reichsbauernführer, Landesbauernführer Peuckert, sprach über die politische Bedeutung des Landdienstes. Die Ueberwindung der Landflucht und des Landarbeitermangels sei eine Erziehungsaufgabe, die nur von der Jugend her zu lösen sei. Deshalb dürfe der Landdienst der HJ. auch nicht als eines von vielen Mitteln für den vorübergehenden Arbeitseinsatz auf dem Lande angesehen werden, sondern es sei die Aufgabe aller zuständigen Stellen, ihn nach Kräften zu fördern, damit der nationalsozialistische Bauerngedanke immer weiter in das Volk hineingetragen werde.

Der Leiter der Hauptabteilung Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung (RJF.), Oberbannführer Schulz, ging auf die neue Vereinbarung der RJF. mit dem Reichsnährstand ein, nach der die weltanschauliche und politische Erziehung der landwilligen Jugend allein bei der Hitler-Jugend liegt, während der Reichsnährstand für die berufliche Ausbildung und Förderung, für die soziale Betreuung und die gesunde Unterbringung der Jungen und Mädel zu sorgen hat. Der Bau von Landdienstheimen wird deshalb auch im Kriege in dem bisher geplanten Umfang fortgesetzt. Die Jungen und Mädel, die einen landwirtschaftlichen Beruf ergreifen wollen, werden nach ihrem Ausscheiden aus dem Landdienst in jeder Weise beruflich gefördert. Die tüchtigsten und fähigsten Kräfte können nach dem im vorigen Jahr mit dem Reichsführer SS getroffenen Abkommen als Wehrbauern im deutschen Osten eingesetzt werden. „Wir werden daher", so stellte der Redner fest, „die Auslese der Bewerber verschärfen und vor allem die Jungen und Mädel in die Reihen des Landdienstes aufnehmen, die später als wertvolle Träger deutschen Bauerntums dem Lande erhalten bleiben werden."

Ueber die Fragen des Mädeleinsatzes im Landdienst sprach die Sozialreferentin der RJF., Obergauführerin Erna Prayz. Sie betonte, daß der Landdienst auch für die weibliche Jugend eine ideale Form völkischer Pflichterfüllung sei.

Rotes Kreuz vermittelt Sendungen

an Kriegsgefangene und Zivilinternierte

dnb **Berlin**, 6. Februar.

Das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes teilt mit: Neben dem Versand von Briefen bis zu 2 Kilo und Paketen bis zu 5 Kilo, die nach den bei jedem Postamt zu erfragenden Bestimmungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte im feindlichen Ausland geschickt werden können, vermittelt das Deutsche Rote Kreuz außerdem den Versand von Typen-Paketen, die solche Gegenstände enthalten, deren Absendung den Angehörigen im allgemeinen nicht möglich ist. Dabei handelt es sich um Tabak, Seife, Süßwaren, verlagsneue Bücher und Noten.

Merkblätter und Bestellkarten sind bei den DRK.-Stellen sowie bei dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin, SW 61, Blücherstraße 2, erhältlich.

Wechsel im holländischen Oberbefehl

General Reynders zurückgetreten — Meinungsverschiedenheiten die Ursache

dnb **Amsterdam**, 6. Februar.

Das holländische Telegraphenbüro ANP. gab bekannt, daß dem Oberbefehlshaber der niederländischen Land- und Seestreitkräfte, General J. H. Reynders, entsprechend seinem Gesuch durch die Königin der Niederlande ehrenvolle Entlassung aus dem Militärdienst gewährt worden ist. Gleichzeitig wird dem General der Dank für die unter außergewöhnlich schwierigen Umständen geleisteten wichtigen Dienste ausgesprochen.

Zum Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte wurde Generalleutnant a. D. H. G. Winkelmann ernannt, der gleichzeitig zum General befördert wurde. General Winkelmann war seit Verhängung des Mobilmachungszustandes Kommandant des Luftverteidigungskreises Utrecht-Soesterberg.

Das ANP. erfährt hierzu, daß der Abschied des Generals Reynders hauptsächlich auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung hinsichtlich militärischer Fragen zurückzuführen sei. General Reynders war im September v. J. zum Oberkommandierenden ernannt worden.

Die holländische Presse beschäftigt sich lebhaft mit diesem Wechsel. Im Gegensatz zu anderen Blättern bemerkt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß über ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Oberbefehl bei der kürzlich stattgehabten Verhandlung des Militärhaushaltes in der Zweiten Kammer noch nichts bemerkt werden konnte. Auch bei der schriftlichen Vorbereitung des Militärhaushaltes in der Ersten Kammer sei nichts zutage getreten, was auf einen derartigen Konflikt hätte schließen lassen. Der plötzliche Rücktritt des Generals Reynders von seinem wichtigen Posten bedeute daher für den überwiegenden Teil der holländischen Bevölkerung und Wehrmacht eine Ueberraschung. Das Blatt wiederholt dann die Feststellung des amtlichen Berichts, in der von technisch-militärischen Meinungsverschiedenheiten als Grund für den Rücktritt gesprochen wird, und fügt hinzu, diese Fragen ließen eine öffentliche Behandlung nicht zu und daher sei es wohl möglich, daß die Meinungsverschiedenheiten nur einem engen Kreise bekannt gewesen seien. Das Blatt hebt hervor, daß der Wechsel im Oberkommando keinerlei Aenderung in der erprobten Neutralitätspolitik Hollands mit sich bringen könne. Politische Fragen hätten hier keine Rolle gespielt. Das Blatt deutet an, daß es sich möglicherweise um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verteidigungsminister und dem Oberbefehlshaber gehandelt und daß die Gesamtregierung sich hinter den Verteidigungsminister gestellt haben könne. Aus diesem Grunde habe General Reynders die Folgerungen ziehen müssen.

Vielleicht sind für den Rücktritt des Oberbefehlshabers der niederländischen Land- und Seestreitkräfte, Generals J. H. Reynders, aber doch auch andere Gründe maßgebend als die in der holländischen Presse erörterten. Es ist sehr leicht möglich, daß man diese Gründe in maßgebenden Kreisen der niederländischen Regierung um so ernster einschätzt, als die Befürchtung vorhanden sein könnte, daß man auch in anderen Ländern davon Kenntnis hat. Unter diesen Umständen wäre es verständlich, daß man einen Wechsel im Oberbefehl der niederländischen Land- und Seestreitkräfte für zeitgemäß hielt. Auch General von Corschot ist, wie bekannt, vor einiger Zeit von der niederländischen Regierung verabschiedet worden. Vielleicht sind in beiden Fällen die Gründe dieselben.

„Het Volk" spricht von Meinungsverschiedenheiten, die zum Rücktritt General Reynders geführt hätten. Das Blatt will von eingeweihter Seite erfahren haben, daß es sich hier um eine reine Frage der Machtverhältnisse handele. General Reynders habe die bürgerlichen Freiheiten zugunsten der militärischen Macht weit stärker beschränken wollen, als die Regierung dieses für notwendig gehalten habe.

Moskau bedauert

die Beschießung eines estnischen Flugzeuges im Hafen von Reval

Moskau, 6. Februar.

Der stellvertretende Volkskommissar des Aeußeren Potemkin übergab am Montag dem estnischen Gesandten in Moskau die Antwort der Sowjetregierung auf den estnischen Protest wegen der Beschießung eines estnischen Flugzeuges im Hafen von Reval durch die dort liegenden sowjetrussischen Kriegsschiffe. In der Antwort wird darauf hingewiesen, mit dem estnischen Kommando in Reval sei eine Verständigung getroffen worden, daß estnische Flieger die in Reval liegenden russischen Kriegsschiffe nicht überfliegen sollten. Trotz dieser Abmachung habe am 2. Februar ein estnisches Flugzeug mehrere Male die sowjetrussischen Kriegsschiffe überflogen. Diese hätten es zunächst für ein fremdes Flugzeug gehalten und mehrere Schuß Flakfeuer abgegeben. Die sowjetrussische Regierung stellt in ihrer Antwort fest, daß es sich in dem vorliegenden Fall um ein Mißverständnis handelt, und drückt ihr Bedauern darüber aus.

Gerechte Sühne

Polnische Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Lodsch, 6. Februar.

Das Sondergericht Lodsch verurteilte am Montag die Brüder Felix und Adam Kmiec, Eduard Saktura, Eduard Calla zum Tode, Eugenius Choronzy zu zwölf Jahren Zuchthaus, sieben weitere Angeklagte zu zwei bis vier Jahren Gefängnis und einen minderjährigen Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Außerdem wurden zwei Angeklagte freigesprochen.

Die Angeklagten hatten am 2. September 1939 in dem Dorfe Wola Zaradzynska, deutsche Wohnungen planmäßig demoliert und ausgeplündert und die volksdeutschen Familien in ihren Wohnungen auf das brutalste terrorisiert. Die zum Tode Verurteilten waren die Anführer einer Bande, die aus der Stadt Pabianice nach dem genannten Dorf gekommen war, um die wehrlosen Volksdeutschen wegen ihres Deutschtums zu überfallen und auszuplündern. Mehrere volksdeutsche Familien entgingen schweren Mißhandlungen nur dadurch, daß sie in den Wald zu flüchten versuchten. Der volksdeutsche Bauer Karl Jäger, der von den polnischen Verbrechern ergriffen worden war, wurde mehrere Stunden lang in der schwersten Weise mißhandelt und unter den Drohworten, man müsse ihn umbringen und seine Eingeweide an den Zaun hängen, völlig zusammengeschlagen.

Indiens Gegensatz zu England

London, 6. Februar.

Der indische Nationalistenführer Gandhi hatte am Montag eine Aussprache mit dem britischen Vizekönig Lord Linlithgow. Dem Londoner Rundfunk zufolge hat Gandhi nach der Unterredung eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, der lebenswichtige Gegensatz zwischen den Forderungen des Nationalkongresses und dem Anerbieten des Vizekönigs liege darin begründet, daß nach dem Angebot des Vizekönigs die endgültige Entscheidung über das Schicksal Indiens der britischen Regierung vorbehalten bleibe. Der indische Nationalkongreß jedoch fordere das gerade Gegenteil, daß nämlich Indien selbst über sein Schicksal entscheide. In dieser Erklärung Gandhis ist der Kern der indischen Frage so deutlich wie möglich aufgezeigt.

Graf Magistrati verließ Berlin

Der zum italienischen Gesandten in Sofia ernannte bisherige Botschaftsrat an der italienischen Botschaft in Berlin, Gesandter Graf Magistrati, verließ am Montag abend die Reichshauptstadt, um sich nach Sofia zu begeben. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop hatte sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker mit weiteren Vertretern des Auswärtigen Amtes am Anhalter Bahnhof zur Verabschiedung eingefunden.

Feierstunde im Westwallerholungsheim Plassenburg

Am Montag abend fand im Westwallerholungsheim Plassenburg in Kulmbach eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Auszeichnung von 65 Westwallarbeitern mit dem Westwall-Ehrenzeichen durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Generalmajor Dr. Todt, stand. Der Generalinspektor hielt eine die Bedeutung des Westwalls charakterisierende und die Einsatzbereitschaft der Arbeiterschaft und der Bauwirtschaft hervorhebende Ansprache.

Der türkische Außenminister in Sofia

Der türkische Außenminister Saracoglu hat am Dienstag nachmittag nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt Bulgariens seine Fahrt von Belgrad nach Istanbul fortgesetzt. In Sofia wurde er von König Boris III. empfangen und hatte eine Besprechung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Kjosseiwanow.

Abfuhr für den britischen Botschafter in Washington

Der britische Botschafter in Washington suchte am Montag erneut das Staatsdepartement auf, um auf die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Wahl von St. Johns auf Neufundland als Kontrollhafen für amerikanische Schiffe zu drängen. Wie verlautet, wurde er ablehnend beschieden.

Handelsteil

Seife auf Attest

Nach der bisherigen Verbrauchsregelung für Seifenerzeugnisse und Waschmittel erhielten solche Kranke eine Zusatzseifenkarte, die laut ärztlicher Bescheinigung an einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut einhergehenden ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheit leiden. Durch eine neue Verordnung ist nunmehr der Kreis der Personen, die zusätzlich Seife und Waschmittel bekommen können, erweitert worden. Danach kann eine Zusatz-Seifenkarte von jetzt ab an alle Personen ausgestellt werden, deren Zusatzbedarf von einem Arzt, einer Hebamme oder einer orthopädischen Versorgungsstelle bescheinigt wird. Damit ist klargestellt, daß zum Beispiel auch Amputierte, die künstliche Glieder tragen, sowie junge Mütter bei Hausentbindungen Zusatzseife und -waschmittel erhalten. Unverändert geblieben ist, daß Kindern bis zum vollendeten 8. Lebensjahr und Personen, die berufsmäßig in der Kranken- oder Säuglingspflege beschäftigt sind, Zusatz-Seifenkarten ausgestellt werden. Eine erläuternde Anordnung zu der neuen Verordnung wird in Kürze erlassen werden.

Kriegsstarke Filmproduktion

Während in Frankreich und England die Filmproduktion völlig zum Erliegen gekommen ist, wird in den deutschen Ateliers mit Hochbetrieb gearbeitet. Das Friedensprogramm 1939/40 wird auch im Krieg durchgeführt. Noch vor Kriegsausbruch haben die Verleihgesellschaften 161 deutsche Filme für das laufende Filmjahr angekündigt. Davon sind nicht weniger als 68 zensiert worden, weitere 51 befinden sich in Arbeit, so daß schon jetzt, nach einem halben Jahr, drei Viertel des Produktionsprogramms als erfüllt gelten kann. Während Frankreich, das sonst eine fast ebenso große Filmproduktion wie Deutschland hatte, seit Kriegsbeginn erst zwei Filme in Arbeit genommen hat, sind in derselben Zeit 44 Filme in die deutschen Ateliers gegangen. Diese „kriegsstarke" Filmproduktion ist aber nicht nur ein Beweis für die Bedeutung, die den Kinos in Deutschland auch während des Krieges beigemessen wird — sondern sie setzt Deutschland zugleich in den Stand, weitgehend das neutrale Ausland zu versorgen, wenn die französischen und englischen Filmlieferungen ausfallen.

Börsen freundlich

Am Dienstag wurden die Aktienmärkte der Berliner Börse durch zahlreiche Strichnotizen gekennzeichnet. Auch die Kursveränderungen, bei denen leichte Gewinne überwogen, waren allgemein nur gering. Dementsprechend hielten sich auch die Umsätze in sehr engen Grenzen. Der Grundton war aber weiterhin freundlich.

Das Geschäft in Aktien an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf war sehr klein. Das Publikum verharrt in der Zurückhaltung. In einigen Werten lag etwas Angebot vor, im allgemeinen waren die Kurse aber nur unwesentlich verändert bei freundlicher Grundstimmung.

Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 6. Februar 1940: Farbenindustrie 174,50; Orenstein & Koppel 110,00. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7300 G., 7750 B.; Harpener Bergbau —; Vereinigte Stahlwerke 106,12.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann (im Felde), i. V.: Dr. Josef Schwermann, Unpolitische Nachrichten: Eko van Mark, Sport: Hans Hornberg (im Felde), i. V.: Hans Schulte, Wirtschaft u. Provinz: Georg Schemmerling, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Nachbargebiet u. Stadtteile: Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags außer mittwochs und sonnabends, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Zuviel Fragezeichen

„Aber Frau Keil, Sie machen ja ein Gesicht wie vierzehn Tage Regenwetter. Was haben Sie denn?"

Es war schon mehr Hagelwetter, das Frau Keil um die Stirn wolkte. Sie saß am Tisch und schrieb einen Feldpostbrief an ihren Mann. Jedesmal, wenn sie den Halter ins Tintenfaß tunkte, fürchtete man um die Federspitze.

„Da soll man auch nicht ärgerlich sein... Ich habe mich schon halb dumm nach dem Hausschlüssel gesucht. Den hat sich sicher mein Mann, als er Weihnachten auf Urlaub war, zu Gemüte gezogen. Hat er ihn verlegt oder gar mitgenommen? Ich weiß es nicht!"

„Dann schreiben Sie ihm doch und bitten Sie ihn um Auskunft!"

„Das ist's ja eben... Dreimal habe ich schon geschrieben. Denken Sie, er antwortet? Bitte... Da steht's zum viertenmal: Wo ist der Hausschlüssel?"

„Zeigen Sie mal her! Aber, liebste Frau Keil, so macht man das doch nicht! Ihr Brief besteht ja fast nur aus Fragezeichen! Schreib mir doch, wie... wann... wo... warum....? So ein Soldat ist doch kein Lexikon! Wenn der einen Brief aus der Heimat bekommt, will er etwas erfahren, wie's Ihnen, wie's den Kindern geht, was Sie erlebt haben, daß Ihnen Ursel, wenn sie aus dem Büro kommt, tüchtig unter die Arme greift, daß Franz brav und fleißig in der Schule ist usw., aber er will doch nicht wie ein Reisebüro zu Pfingsten ausgefragt werden!"

„Tja, ich muß doch aber wissen, wo der Hausschlüssel ist!"

„Dann legen Sie Ihrem Brief einfach eine Postkarte mit Ihrer Anschrift bei: Wo ist der Hausschlüssel? Bitte um Antwort auf dieser Karte! So, wie Sie das gemacht haben, kann Ihr Mann sehr leicht über die Schlüsselfrage hinwegsehen. Unsere Soldaten müssen wir entlasten, und nicht, wie Sie es tun, mit einem ganzen Rucksack Fragen belasten!"

Frau Keil handelte nach dem Vorschlag ihrer Nachbarin. Eine Woche später brachte der Postbote die Feldpost-Rückantwortkarte mit dem Vermerk des Gatten: „Den Hausschlüssel hast du doch selber aufs Küchenkind gelegt, damit ihn Ursel nicht findet!"

Wieviel Feldpostfragen wandern an die Front, und wieviel überflüssige sind wohl darunter!

Am 9. Februar Ausgabe

der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. Februar bis 10. März

Mit dem 1. Februar haben die 48 neueingerichteten Außenstellen des Wirtschaftsamtes von den bisherigen 96 Ausgabestellen die Ausgabe der Bezugscheine für Spinnstoff- und Schuhwaren übernommen.

Die Ausgaben der Lebensmittelkarten für die einzelnen Verpflegungsperioden erfolgen jedoch zunächst noch in den bisherigen 96 Ausgabestellen, da die neuen Außenstellen diese Arbeiten noch nicht übernehmen können. Für die neue Verpflegungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 erfolgt die Ausgabe am Freitag, 9. Februar, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr.

Die Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten auch bei dieser Ausgabe nur Normalkarten. Die Zusatzkarten und Zulagekarten erhalten sie in den Betrieben.

Aus Anlaß der Ausgabe der Lebensmittelkarten werden die neuen 48 Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes am 9. und 10. Februar für die Ausgabe von Bezugscheinen geschlossen.

Die Milchkarten für hoffende Frauen und stillende Mütter werden ebenfalls am Freitag, 9. Februar, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, in den zuständigen Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppen ausgegeben.

600 I-Männchen mehr als 1939

Die Aufnahme der Lernanfänger für Ostern 1940

Zur Aufnahme in die Volksschule Ostern 1940 sind insgesamt 4223 Kinder gemeldet worden.

Die Zahl der Lernanfänger des kommenden Schuljahres ist damit gegenüber dem Vorjahr (3621) um 602 Kinder gestiegen. Von den Lernanfängern sind geboren in der Zeit bis 30. Juli 1934 3883 Kinder, vom 1. Juli bis 30. September 1934 340 Kinder.

Einklang von Bewegung, Sprache und Musik

Auf dem Wege zur Jugendmusikschule — Neue Erkenntnisse und Ziele



Die Arbeitsgemeinschaft singt unter der Leitung von Hanna Menzel



Musizieren im Rhythmus

Auf keinem Gebiete künstlerischer Betätigung hat die neue Zeit so revolutionierend gewirkt wie in der Jugendmusik und damit in der Methode, nach neuen Erkenntnissen die Jugend zu einem wirklich neuen Musizieren hinzuleiten. Es hat auch früher nicht an Ansätzen gefehlt, aus der Starre pedantischer Musikerziehung zu einer gelösten und freieren Form des Unterrichts zu gelangen. Und wer am eigenen Leibe oder auch nur aus der Ferne miterleben mußte, wie einst durch eine festgefahrene, trockene Schablone mit Sicherheit jegliches künstlerische Interesse ertötet und die Neigung lahmgelegt wurde, kann sich nur wundern, daß es bei den wenigen Versuchen blieb, die alte Norm zu sprengen und an ihre Stelle einen lebendigen, interessanten und wirklich fördernden Unterricht zu setzen.

Die neue Zeit macht ganze Arbeit mit ihren Reformen auf diesem Gebiet und erstrebt vorweg zwei Forderungen: die Gewinnung breitester Kreise in der Jugend für die musikalische Betätigung und einen Erziehungsweg, der sich nicht auf pedantische Ausbildung in einem Instrumentalzweig beschränkt, sondern den jungen Menschen für alles zu interessieren vermag, was ihm an musikalischer Ausbildung von Wert und Nutzen sein kann. Es soll nicht mit dem Selbstmusizieren sein Bewenden haben, sondern die Liebe zur schönen Kunst soll in dem Schüler so geweckt und durch Kenntnisse gefördert werden, daß sich seiner willigen Aufnahmebereitschaft alle Quellen der Musik erschließen.

Als die ideale Bildungsstätte auf dem Wege zu solchem Ziel erachtet man die Jugendmusikschulen, die bei billigsten Preisen möglichst vielen Gelegenheit bieten, sich heranzubilden und sich im Geiste einer neuen Richtung schulen zu lassen. In manchen Städten ist der Plan bereits Wirklichkeit geworden, und in nicht zu ferner Zeit dürfen wir auch in Bochum eine solche neuzeitliche Anstalt erhoffen. Vorbedingung ist freilich, daß in dem Augenblick, da man diese Schule ins Leben ruft, genügend geeignete und zweckentsprechend vorgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Diese zu schaffen, ist das Ziel der aus der Fachschaft der Musikerzieher gebildeten Arbeitsgemeinschaft, die schon seit längerer Zeit von befähigten Kräften auf ihre demnächstige Arbeit vorbereitet wird.

Ihr Entstehen verdankt diese Arbeitsgemeinschaft einem Bochumer Musiker, der sich von jeher für eine fortschrittliche Musikerziehung und neuzeitliche musikalische Gemeinschaftsbetätigung selbstlos und unablässig eingesetzt hat. Paul Folge ist selbst in seiner musikalischen Ausbildung einen zeitgemäßen Weg gegangen und hat sich erst jüngst die Befähigung für die Leitung einer Jugendmusikschule erworben. Seine sprichwörtliche Regsamkeit hat alles in die Wege geleitet, der Verwirklichung des Planes die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, und man spürt es der Arbeitsgemeinschaft an, wie sehr sie sich durch das Beispiel ihres Leiters zur Aktivität inspiriert fühlt.

Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste — Musikinteressenten, Vertreter der öffentlichen Musikpflege, der HJ. des BDM. und der NS.-Frauenschaft — wickelte sich gestern morgen eine der üblichen Unterrichtsstunden ab, die in ihrem Verlauf zeigen sollte, in welcher Methode und zu welchen Zielen die demnächstigen Jugendmusiklehrer herangebildet werden. Ließ sich in der knappen Zeit auch nur ein Teil der Gebiete und auch dieser nur ausschnittweise vorführen, so waren doch Sinn und neuartiger Geist dieser vorbereitenden Arbeit unschwer zu erkennen. Fast vermeint man, daß das eigentlich Musikalische erst in zweiter Linie bedeutsam sei, sosehr treten die Versuche auf anderem Gebiet in den Vordergrund. Wenn man sich aber darüber klar geworden ist, daß alles Trachten danach geht, die musikalische Ausführung aus der körperlich erlebten Bewegung planmäßig entstehen und wachsen zu lassen, versteht man die Wichtigkeit, die man der rhythmischen Eigenbewegung zumißt, und wie man auf diesem Wege zu der erstrebten Einheit von Bewegung, Sprache und Musik gelangt.

Es läßt sich im einzelnen hier nicht darlegen, wie an treffenden Beispielen die ausgezeichnete Lehrerin der Folkwangschule, Fräulein Pistor, in den zwanglos erarbeiteten rhythmischen Uebungen und Figuren, in der Einstellung des ganzen Körpers und der Teilnahme aller Bewegungsfaktoren das spätere musikalische Erleben vorbereitet, wie Rhythmus und Ablauf der Linie sich in der körperlichen Bewegung, in der Sprache und in der Musik gleichgeartet fortsetzen. Wie der Körper sich in freier, lockerer Entfaltung bewegt, so spricht er die Versworte und drückt sie später in der musikalischen Form aus.

Wie selbstverständlich schließt sich an das aufschlußreiche Experiment die aus der Gemeinschaft geborene musikalische Improvisation, die sich der Stimme wie der instrumentalen Erweiterung bedient, die Arbeit aufteilt und von selbst die Dirigiertätigkeit mit einbezieht. Und das alles geschieht so ungezwungen und anregend, mit solcher Lebendigkeit einmütiger Teilnahme und enger Wechselbeziehung auf die benachbarten Gebiete, daß diese Tätigkeit Freude machen muß und bei der Jugend sicherlich begeisterten Anklang finden wird. Noch ist das erstrebte Ziel der Lehrerausbildung nicht erreicht, aber Fähigkeit und Energie der Lehrkräfte mit Folge an der Spitze bieten die Garantie, daß zur gegebenen Zeit die Voraussetzungen geschaffen sind.

Mit einem Dankeswort an die Gäste konnte Fachschaftsleiter Hülsemann den mit einem Gemeinschaftslied und einer Lesung begonnenen und beendeten Uebungsmorgen beschließen.

Dr. Josef Schwermann

Je gewissenhafter
wir die Zähne abends reinigen,
desto nachhaltiger ist der Erfolg
der Zahnpflege.

CHLORODONT

„BA"-Feldpost

Die Bochumer Soldaten schreiben uns — Die Brücke zwischen Front und Heimat

Liebe Bochumer Soldaten!

Wir haben hier das Wochenende mit dem Altmeister des deutschen Humors Wilhelm Busch verlebt und er wird auch bei Euch zu Gast gewesen sein. Nach meinen Beobachtungen hat bei dieser Sammlung die „fromme Helene" das Rennen gemacht; sie scheint vornehmlich bei den älteren Jahrgängen sehr beliebt zu sein. Die in Ton schaffenden Künstler hatten sie aber auch wohlweislich in der reizenden Gestalt geformt, die Busch ihr beim Eintritt in die erste Zeit jungfräulicher Entwicklung gegeben hat:

„Helenchen wächst und wird gescheit
Und trägt nun schon ein langes Kleid" ...
Von da bis zu dem grauslichen Ende:
„Hier sieht man ihre Trümmer rauchen,
Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen"

erlebt sie bekanntlich noch allerlei, was sehr ergötzlich und erbaulich zu lesen ist; und das gilt ja von dem gesamten Werke des Meisters Busch, der ja beileibe kein bloßer Spaßmacher und „lachender Philosoph" war, wie man heute so oft lesen muß, sondern der als einer der größten Menschenkenner und Menschenbildner unseres gesamten Schrifttums bewertet werden muß, dessen unbestechliches Auge jeden Schwindel durchschaute.

Aber ich habe hier nicht die Aufgabe, an dem Weisen von Wiedensahl herumzudeuten, ich erwähne ihn nur, um nochmals darauf hinzuweisen, wie sehr sich unsere Soldaten freuen, wenn wir ihnen etwas zu lesen schicken, seien es nun Zeitungen, Zeitschriften, gute Romane, humoristische Erzählungen oder was es auch immer sei. Und wer eignete sich wohl mehr dazu, unseren von vielen Widerwärtigkeiten des Lebens geplagten Soldaten die gute Laune zu bewahren oder wiederzugeben als Wilhelm Busch.

Ein Offizier in Münster schreibt uns, daß neben Radioapparaten, Musikinstrumenten und Büchern auch

Spiele

erwünscht sind, nicht nur Kartenspiele, sondern auch Brettspiele mancherlei Art und anderes mehr. Wer nichts dergleichen besitzt, kann nach Buchanleitungen selbst Spiele herstellen. Ein weißer Karton, und Tusche, Tinte oder Farbstift genügen. Ich nenne hier K. Hemprich: „Spielpeterle und Ratefritze" (2. und 3. Teil im Verlag der Dürrschen Buchhandlung, Leipzig); Dr. Ahrens: Mathematische Unterhaltungen und Spiele (bei Teubner, Leipzig); Dr. Schubert: Mathematische Mußestunden (bei Walter de Gruyter & Co.); Mitis: Allerlei Brettspiele; Cato: Unterhaltungs- und Brettspiele (Verlag Reclam); Ruhlemann: Das große Spielbuch (Berlin, Merkur-Druckerei) usw. Das eine oder andere wird im Buchhandel vergriffen sein, aber, Lehrer und Jugendpfleger werden dies und das besitzen. Schaut bitte nach, fragt einmal herum und sucht für unsere Bochumer Jungen irgendein interessantes Spiel hervor, das nicht allzu schwer zu erlernen, das einfach aber zugleich spannend ist. Sie werden es Euch danken.

Freilich, der Skat liegt unter allen Spielen weit vorn und wer es noch nicht kennt, sollte sich im Hinblick auf seine demnächstige Einberufung damit vertraut machen. Unteroffizier W. Grote und Gefreiter K. H. Vollmann haben diesen beliebtesten Zeitvertreib der Deutschen zu einem Gedicht verwertet, das sie „Europäischer Skat" nennen, und in dem sie England sich ängstlich nach französischen Trümpfen umsehen lassen. Am Schluß heißt es:

**„Und nun kommt das letzte Spielchen;
Jeder ist auf seiner Hut,
Denn bei dieser letzten Runde
Dreht es sich um Gut und Blut.
Unser stets verhöhnter Michel
Rüstet sich zu großer Tat,
Denn er will doch Sieger bleiben
In dem europäischen Skat.
„Schneider Schwarz" hat es erklungen!
Für dies Spiel ist mir nicht bang,
Denn er spielt mit allen Jungen
Aus der Hand den sich'ren Grand."**

Die Flieger an der Ostsee werden wohl inzwischen

Post „von lieber Hand"

erhalten haben. Andere, wie Albert Wagner und seine Kameraden Flg. Wilh. Gillmann usw., werden gebeten, sich noch ein wenig zu gedulden. Ebenso die Gefreiten Heinz Schubert, Leon, Heinze, die meiner Zimmernachbarin Erika folgende Strophe verehrten:

„Wie in Polen so am Westwall
Steh'n wir bereit auf jeden Fall,
Und halten als Soldaten Wacht
Für unsere Heimat Tag und Nacht.
Schickt uns doch mal ein Briefchen her,
Wir freuen uns dann alle sehr!"

Sie fügen noch hinzu, daß sie selbstverständlich jeden Brief beantworten werden. Nun, wir sind überzeugt, diesen und anderen Kameraden, die gleiche Wünsche haben, kann geholfen werden. Daß es nette, liebe, fröhliche Mädel sein sollen, versteht sich. Andere gibt es in Bochum und Umgegend überhaupt nicht. Aber was nun diese Mädel betrifft, so kann Euer Feldpostbote für die Erfüllung der von ihnen geäußerten Wünsche wirklich nicht einstehen. Weder für die Zahl der Jahre, noch für die „Einsamkeit". Liebes Fräulein Grete, einen Soldaten, der „mutterseelenallein auf der Welt steht", kann es doch eigentlich gar nicht geben; das hat nicht einmal der eine Soldate aus Lippe-Detmold, „der wunderschönen Stadt", fertiggebracht. Auch er fand sich recht bald mit anderen Kameraden zusammen. (Nebenbei: „Mutter—seelen—allein" — ein glänzendes Beispiel für die wunderbare Fähigkeit der deutschen Sprache, mehrere unterschiedliche Wörter zu einem ganz neuen Begriff zusammenzuschmelzen. Also, so schlimm ist das mit der Einsamkeit nicht, wenn es selbstverständlich auch Soldaten gibt, die gar keine Angehörigen in engerem Sinne des Wortes haben. Aber irgendeinen Freund oder Kameraden oder wenigstens einen guten Bekannten haben meistens auch sie und wenn nicht, dann findet man das gewöhnlich schnell in der Gemeinschaft des Soldatenlebens. Aber dennoch, Fräulein Grete: Sollte sich einmal ein so ausgesprochener Einspänner melden, dann werden wir uns gern erinnern.



Eine Aufnahme, die uns Unteroffizier Bielfeld freundlicherweise zur Verfügung stellte

„Unsre Fahne wehet an dem Maste ..." Matrose Heinrich Grabski und fünf andere blauen Jungen aus Bochum werden mit dafür sorgen, daß sie weiterhin unseres Reiches Macht verkündet und dem Feinde den notwendigen Respekt beibringt. Sie sind, wie Grabski schreibt „guter Dinge und immer in froher Stimmung." „Wir sind stolz darauf uns einsetzen zu dürfen für die uns gestellten Aufgaben und die Niederringung der feindlichen Blockade." Grabski hat ein kleines Gedicht gemacht, das die Stimmung im täglichen Dienstbetrieb gut zum Ausdruck bringt, z. B. Strophe 3:

**„So geht es immer weiter,
Die Wachen geh'n vorbei,
Wir rechten Bochumer Jungen,
Wir bleiben Deutschland treu."**

Sanitätssoldat E. Ulrich beschreibt in launigen Versen sein leeres Lazarett, „in dem noch alles ganz schön auf den Beinen ist." Verwundete haben sie nicht, dafür kurieren sie herkömmliche Uebel, wie Rheuma, Magengeschwüre usw., „die ja mit dem Krieg nichts zu tun haben." Wer rechtzeitig den Arzt aufsucht, dem gibt er die tröstliche Versicherung:

„Wer immer früh genug zu uns geht,
Für den keine große Gefahr besteht."

(Das wollen wir uns gern gesagt sein lassen.)

Einen volksliedhaften Ton trägt das Gedicht, das die Gefreiten Karl Pawlack und Helmut Steinmann zum Ruhme ihrer Abteilung zu Papier brachten.

Eine Strophe beginnt mit den Worten:

**Liegt der Fahrer müd und matt
Spät auf seiner Lagerstatt,
Bald dann aller Lärm verstummt,
Leise er den Kehrreim summt:
„Und wenn die Motoren brausen,
Siehst du die Wagen sausen,
Unsrer schweren KWK.
Wir sind da, wir sind da!"**

Diese beiden haben einen besonderen Wunsch: „Kameraden aus anderen Teilen Westfalens (so schreiben sie), die mit uns Bochumern zusammen sind, kennen genau so gut wie wir das

Lied der Bochumer Jungen.

Sie haben es durch eine Schallplatte kennen gelernt, die in unserem Besitz war. Aber diese Platte ist uns

verloren gegangen. Kameraden von der Waterkante haben sie „organisiert". Na, sollen sie, mögen sie das Lied in die Welt hinaustragen. Aber nun möchten wir Bochumer gern eine neue Platte mit dem Liede der Bochumer Jungen wieder haben. Vielleicht findet sich ein gütiger Spender?

Ich glaube Kameraden, wir müssen uns für heute wieder trennen. Augenblick mal, da finde ich in der Mappe, die „Hänschen" (er hat noch nicht geschrieben) mir zurückgelassen hat, noch einen Brief des Soldaten Helmut Liesenhoff, der keinen „Erledigungsvermerk" trägt. Sollte dieser Kamerad von dem Feldpostboten Nr. 1 vergessen worden sein, so bitte ich für ihn um Entschuldigung. L. schildert seinen Einzug in Danzig und seine erste Begegnung mit dem Meer — ein unvergeßliches Erlebnis. (Kenn' ich, Kamerad Liesenhoff, habe ich auch erfahren, als ich zum ersten Male die Nordsee erblickte.)

Für weitere Zusendungen dankt schon im voraus Euer

Feldpostbote Eko.

FELDPOST-BRIEFKASTEN

J. Brand und Kameraden. 1. Sie haben recht: Prinz Eugen (von Savoyen), der Feldmarschall des alten habsburgisch-deutschen Reiches, lebte als Knabe am Hofe Ludwigs XIV. in Paris und stammte mütterlicherseits aus einem italienischen Fürstengeschlecht. Aber als Mann war er deutschem Wesen mehr zugetan als mancher geborene Deutsche. Seine soldatische Kühnheit war schon während der Türkenkriege in aller Munde. Nein, verheiratet war er nicht.

Das Lied „Die Türkenpfeife" beginnt mit den Worten: „Gott grüß Euch Alter, schmeckt das Pfeifchen?" Der genaue Wortlaut ist uns leider nicht bekannt. (Einem Leser vielleicht?)

2. Reidhardt gehört zum Familiennamen; Gneisenau hieß mit Vornamen August.

Willi Holzapfel. Besten Dank für die Zusendung; wir kommen darauf zurück.

Gefr. Herbert Knieb. Vielen Dank für Ihren interessanten, umfangreichen, bebilderten Artikel. Da wir ihn zur Zeit wegen zu großen Stoffandranges nicht veröffentlichen können, sandten wir ihn (nebst Photos) an Ihre Adresse zurück.

Gefr. Julius Neuhaus und Kameraden. Besten Dank; in der nächsten Feldpost mehr.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Pf in allen Apotheken u. Drogerien.

Für das Kriegs-Winterhilfswerk

Aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei vom 12. bis 18. Februar Besichtigung des Kriminalmuseums

Aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei wird, wie auch in früheren Jahren, in der Woche vom 12. bis 18. Februar, in der Zeit zwischen 9 und 12 und 15 bis 18 Uhr, die kriminalpolizeiliche Lehrmittelsammlung (das sogenannte Kriminalmuseum) im hiesigen Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, zur Besichtigung freigegeben. Da als Besucher nur durchaus vertrauenswürdige Volksgenossen zugelassen werden können, werden Interessenten gebeten, sich vorher im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 252, in eine dort ausliegende Besucherliste einzutragen. Da die Besichtigung gruppenweise durchgeführt wird, ist es empfehlenswert, daß sich eine Anzahl Volksgenossen zusammenschließt, und eine namentliche Liste, mit Vor- und Zunamen, Geburtstag und -ort, Wohnung, Straße und Hausnummer der Besucher, unter Angabe über Tag und Zeit der gewünschten Besichtigung zwei Tage vor dem Besichtigungstage an die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Bochum — Uhlandstraße 35, Zimmer 252, abliefert oder einsendet.

Für die Besichtigung wird ein Betrag von 0,50 bis 1 RM. erhoben, der restlos dem Kriegs-WHW. zugeführt wird.

Zum Besten des Winterhilfswerks

Sang-und-Klang-Veranstaltung des Pauluskirchenchors

Zum Besten des Winterhilfswerks veranstaltete der Pauluskirchenchor am Sonntag nachmittag im Bodelschwingh-Haus an der Düppelstraße eine Sang-und-Klang-Stunde, der ein voller Erfolg beschieden war. Rund 100 Sänger und Sängerinnen vereinten sich unter der Führung von Berthold Schmiedeknecht zu einer fein aufeinander abgestimmten Chorgemeinschaft und warteten mit ganz beachtlichen Darbietungen auf, die eine Bestätigung dessen waren, was schon früher über den Pauluskirchenchor gesagt worden ist. Bunt und vielseitig war die Programmfolge. Sie brachte eine Auslese aus altem deutschen Volksliedgut, so Volkslieder aus der deutschen Ostmark, die in ihrer stimmungsvollen Ausdeutung gut gefallen konnten. Von Berthold Schmiedeknecht hörte man „Deutscher Lenz" und „Wandern im Frühling", zwei stimmungsvolle, melodiöse und gefällige Kompositionen, die sich zwar in der Anlage an bewährte Vorbilder halten, im übrigen aber auch soviel Eigenes aufweisen, daß sie schon bemerkenswert sind. Die Gesänge vom rechten Fröhlichsein, ein duftiger Strauß von gemütvollem Klang um die Herzensfreude, entsprach voll und ganz dem Bestreben, nur Freude und Fröhlichkeit zu spenden, wie es auch ein zu Beginn der Feierstunde von Christel Schuchardt zum Vortrag gebrachtes Loblied auf die Musika aus dem Jahre 1680 in programmatischer Form zum Ausdruck brachte. In den Madrigalen „Ade, ich muß scheiden" von Daniel Friederici und „Wenn ich gedenk' der Stund'" von J. Regnart brachte der Chor den Beweis, daß er auch in dieser anspruchsvollen Liedform zu Hause ist. Ilse Henrici-Dölberg sang, am Flügel von ihrem Gatten einfühlsam begleitet, schlichte Weisen von Schubert, Reger und Schumann. Das Chormitglied Wilhelm Thiemann erfreute mit Weisen Schumannscher Liedmuse. Beide hatten einen schönen Erfolg. Die musikalische Umrahmung und Auflockerung besorgte ein Trio von Chormitgliedern, A. Gola (Violine), W. Niemeyer (Cello) und Ilse Niemeyer (Klavier), das für sein feines Musizieren verdienten Beifall erntete. Mit begeisterter Hingabe setzte es sich für das Klavier-Trio in G von Josef Haydn ein. Und daß es auch das geschmackvoll angelegte Klaviertrio „Abendlied", eine Komposition seines Geigers A. Gola, zum Erfolg führte, verstand sich bei seiner engen kammermusikalischen Fühlung von selbst. Für die vielen Hörer war der Abend ein schönes Erlebnis, für das sie sich aufrichtig bedankten.

Josef Ruhmann

Klaus Nettstraeter dirigiert in Prag

Am 30. März dirigiert Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter, der Leiter des Bochumer Städtischen Orchesters, in Prag ein Sinfoniekonzert des Großen Prager Orchesters, mit dem er bereits im Vorjahre anläßlich des „Tages der Deutschen Kunst" in München gastierte. Zur Aufführung gelangen Werke von Brahms, Dvorak und Tschaikowsky.

Angesichts der Ausweispflicht:

Das Beste für jeden Volksgenossen ist, sich eine Kennkarte zu beschaffen

Nach § 2 der Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 ist jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Dieser Verpflichtung sind nach Angabe der Polizei bisher verhältnismäßig nur wenige Volksgenossen nachgekommen. Es wird deshalb nochmals auf die Notwendigkeit einer Beschaffung eines solchen Ausweises hingewiesen. Der allgemein gültige Inlandsausweis ist heute die Kennkarte. Die Kennkartenanträge sind bei dem für die Wohnung des Antragstellers zuständigen Polizeirevier unter Beifügung einer Geburtsurkunde oder des Familienstammbuches und vier vorschriftsmäßigen Lichtbildern zu stellen. Den vom Polizeipräsidium entfernt wohnenden Volksgenossen ist besonders Rechnung getragen worden, indem diese ihre Kennkarten in den nachfolgenden Revieren künftig in Empfang nehmen können: Witten im Polizeirevier 14, Wattenscheid im Polizeirevier 6, Langendreer und Werne im Polizeirevier 12, Linden-Dahlhausen im Polizeirevier 11.

Für die übrigen Bewohner werden nach wie vor die Kennkarten im Polizeipräsidium (Paßbüro) ausgehändigt.

— Die Gebühr für die Ausstellung einer Kennkarte kann bei Bedürftigkeit ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Gemeinschaftsarbeit DAF—NSKK.

Neuer Lehrgang Führerschein Klasse IV

Am 20. Februar beginnt ein neuer Lehrgang zur Erlangung des Führerscheines Klasse IV. Anmeldungen nimmt die Kreiswaltung der DAF., Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Handelshof, Zimmer 20, entgegen.

Gemeinschaftsarbeit DAF.—NSKK.

Leinölfirniskessel geriet in Brand

Feuer in einer Fabrik — Sachschaden gering

In einer Farben- und Lackfabrik in der Nähe der Dortmunder Straße wurde ein Kessel mit Leinölfirnis so heiß, daß die Dämpfe sich selbst entzündeten. Dadurch geriet auch gleichzeitig die Gasabsauge-Anlage in Brand. Der sofort alarmierten Feuerschutzpolizei gelang es, mit zwei Rohren und einem Schaumrohr das Feuer in kurzer Zeit zu ersticken. Um den Leinölkessel unter Selbstentzündungstemperatur abzukühlen, mußte noch mehrere Stunden mit einem Rohr Wasser gegeben werden. Der entstandene Sachschaden ist verhältnismäßig gering.

Drei Fahrzeuge bei einem Unfall erheblich beschädigt

Am Montag, 5. Februar, gegen 10.10 Uhr, erfolgte auf der Herner Straße, Ecke Löbkerring, ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und zwei Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Alle drei Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Vor einen Lastkraftwagen gelaufen

Dienstag ereignete sich gegen 15 Uhr auf der Ecke Mühlen- und Augustastraße ein Verkehrsunfall, wobei ein zehnjähriger Junge verletzt wurde. Aus nicht bekannten Gründen lief dieser Junge gegen einen Lastkraftwagen, wobei ihm die Lippe aufgerissen wurde. Nach ambulanter Behandlung in einem Bochumer Krankenhaus konnte der Junge wieder entlassen werden.

Wieder Schlafwagenzüge zwischen dem Westen und Berlin

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen mitteilt, wird die Reichsbahn erstmalig in der Nacht vom 7. zum 8. Februar 1940 zwischen Köln und Berlin den Schlafwagenzug D 235/35, Köln Hbf. ab 20.55 Uhr und Berlin Potsdamer Bf. an 8.32 Uhr, wieder verkehren lassen. Der Gegenzug D 36/236, Berlin Potsdamer Bf. ab 22.16 Uhr und Köln Hbf. an 8.43 Uhr, verkehrt erstmalig in der Nacht vom 6. zum 7. Februar. Die Züge halten in Duisburg Hbf., Mülheim (Ruhr), Essen Hbf., Bochum Hbf., Dortmund Hbf. und Hamm. Der D 236, von Berlin nach Köln, läuft mit Halt über Bochum-Langendreer, über Bochum-Nord. Die Züge führen zwischen Köln und Hamm die Nummer 235 und 236, zwischen Hamm und Berlin die Nummer 35 und 36. Ueber Köln—Wuppertal—Hamm verkehren die Züge bis auf weiteres nicht.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Jubilarehrung der Krieger- und Landwehrkameradschaft Hofstede. Der aufrechte Kameradschaftsgeist, welcher dem Leben in der Krieger- und Landwehrkameradschaft Hofstede schon immer ein besonderes Gepräge gab, verlieh auch dem Jahreshauptappell, der am Sonntag im Saale Ohters stattfand, eine besondere Note. Kameradschaftsführer Hugo Ertmer hieß in seiner Begrüßungsansprache den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der heimischen NSDAP.-Ortsgruppe, Bonnekob, als Vertreter der Partei, Major Schaper als Vertreter der Wehrmacht und Kreispropagandawart Kaup als Vertreter des Kreiskriegerverbandes als Ehrengäste besonders herzlich willkommen. Anschließend unterzog Kameradschaftsführer Ertmer in einem Rückblick die im vergangenen Jahre geleistete Kameradschaftsarbeit einer kritischen Würdigung. Die vom Schriftwart Bertrams und stellvertretenden Kassenführer Otto Strauß gegebenen Jahresberichte zeugten von einem sehr regen Kameradschaftsleben, das nicht nur in den regelmäßigen Appellen, sondern auch in der Unterstützung bedürftiger Kameradschaftsmitglieder seinen Niederschlag fand. Der vom Kameraden Fehr über das Schießwesen erstattete Jahresbericht stellte der wehrsportlichen Breitenarbeit das beste Zeugnis aus. Die vielen Auszeichnungen, die von den Kameradschaftsangehörigen im vergangenen Jahre errungen werden konnten, sind ein Ergebnis der eifrigen Pflege des Schießsports innerhalb des Hofstede Kameradenkreises. Als ein besonders stolzes Ergebnis konnte die Kameradschaft die Erringung der Siegerplakette des NS.-Reichskriegerbundes durch den Kameraden Thomas im vergangenen Jahre verbuchen. Die Geschäftsführung wird wieder in derselben Zusammensetzung wie bisher im Amte bleiben. Ein Vortrag des Kameradschaftsführers „Wir setzen unser Recht durch!" fand freudige Zustimmung. Im Mittelpunkt des anschließenden Kameradschaftsabends stand die Ehrung der Jubilare, die vom Kreispropagandawart Kaup vorgenommen wurde. Er stellte die treuen Weggenossen, von denen einer 25 Jahre, sechs Kameraden 40 Jahre und vier Kameraden 50 Jahre der Hofstede Kameradschaft angehören, als Vorbild treuester Pflichterfüllung und aufrechten Kämpfertums hin. Bei den Jubilaren handelt es sich um die Kameraden Heinrich Kornelius, Gustav Embers, Heinrich Döttlich und Julius Hesselbarth, die nun schon 50 Jahre, Nikolaus Frohnen, Hermann Kischer, Wilhelm Köller, Hermann Strauß, Josef Fehr und Josef Steden, die seit 40 Jahren, und Robert Jagla, der seit 25 Jahren der Kameradschaft angehört. Nachfolgend gab es noch einige Stunden schöner Gemütlichkeit.

Stadtteil Langendreer

Aus dem Kriegerleben. Einen gut besuchten Appell hielt die Kriegerkameradschaft Dorf im Lindemannschen Saale ab. Für den Kameradschaftsführer leitete Kamerad Gust. Weamann den Appell, der herzliche Worte der Begrüßung fand. In längeren Ausführungen gab er Bericht über den Führerappell des Verbandes in Bochum, an dem sich über 500 Kameraden beteiligten. Mit großem Interesse wurden die vom Schriftwart Kann verlesenen Feldpostbriefe von unseren Feldgrauen aufgenommen. Ueber Schießen berichtete Schießwart Schnier.

Brieftaubenschau. Wie im vergangenen, so fand auch in diesem Jahre unter den Langendreerer Brieftaubenvereinen eine Pokalausstellung im Lokale Biedendieck statt, der ein voller Erfolg beschieden war. Vorjähriger Sieger wurde der Verein „Westfalentreue" und aus dieser Schau ging der Verein „Sport" als Sieger hervor. 80 Tiere hatten die Züchter ausgestellt, die sich im Laufe der Jahre bewährten und nur erstklassiges Material waren. So hatte denn der Preisrichter Fröhlich (Stiepel) keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Mit knappem Punktvorsprung wurde BSV. „Sport" Sieger vor „Schwalbe". „Westfalentreue". „Blitz" und „Klub". Züchter Wettlaufer vom Verein „Schwalbe" zeigte das schönste Tier. Weitstreckensieger stellten die Züchter Stracke („Sportfreunde"), Wilmsfötter („Schwalbe"), Schüler („Schwalbe"), Berg („Westfalentreue"), Donert („Blitz") und Vogelsang („Klub"). Die Ausstellungsleitung lag in den Händen des Sportkameraden Pitscher vom Verein „Sport".

Stadtteil Laer

England muß vernichtet werden

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe B.-Laer

In der öffentlichen Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Laer, am Montag abend in der Gaststätte Küpper machte der Stoßtruppredner Willi Koch (Hamburg) wichtige Ausführungen über gegenwärtige Tagesfragen. Von den Gedankengängen ausgehend, daß ein Krieg für jedes Volk seine eigenen Probleme mit sich bringt, erläuterte er, wie besonders ein Krieg zwischen großen Nationen auch bei den neutralen Mächten nicht ohne Folgen bleibt. Im Krieg 1914/18 habe man gesehen, daß der gegenwärtige, uns aufgezwungene Krieg zu den Auswirkungen des großen Krieges zählt. Auf die Nachkriegszeit eingehend, erklärte er, daß der geplante Wiederaufbau infolge der Unfähigkeit der damaligen Regierungen nicht durchgeführt werden konnte. Erst mit der Machtübernahme begann der zielbewußte Aufbau auf allen Gebieten des nationalen Lebens, und es wurde eine Politik getrieben, die nur der Aufrechterhaltung des Friedens diente. Die gegenwärtige Lage streifend, führte er aus, daß es doch anders gekommen sei, als es sich England und Frankreich erwünscht hätten. Im Laufe der letzten Monate haben England und Frankreich offen zugegeben, daß dieser Krieg einzig dem deutschen Volke gelte. In den sieben Jahren unter nationalsozialistischer Führung haben wir gelernt und weitgehende Vorbereitungen getroffen, um gegen jede Ueberraschung gesichert zu sein. Wo wäre Deutschland hingekommen, wenn nicht das ganze Bestreben des Führers der wirtschaftlichen Freiheit gegolten hätte. Und als sicheres Zeichen unserer Macht: während bei uns im Laufe der Zeit die anfänglich von den Gegnern so verlachten Rationen verschiedener Lebensmittel erhöht werden konnten, ist in England nach den ersten fünf Monaten eine Verknappung in allen Lebensmitteln und Rohstoffen eingetreten. Abschließend befaßte sich der Redner mit den von jedem Volksgenossen zu lösenden Aufgaben und wies darauf hin, daß wir England vernichten müssen, um endlich Frieden in der Welt zu haben.

*

Filmabend in Bochum-Laer. Die Ortsgruppe Laer der NSDAP., in Verbindung mit der Gaufilmstelle Westfalen-Süd, zeigt am Donnerstag, 8. Februar, im Saale des Parteigenossen Wilhelm Küpper, Wittener Straße 449, das zu den größten Schöpfungen deutscher Filmkunst zählende Filmwerk „Das unsterbliche Herz" mit Heinrich George und Kristina Söderbaum. Im Beiprogramm laufen die Deutsche Wochenschau und ein Kulturfilm; die Filmvorführung beginnt um 20 Uhr. Eintrittskarten sind an der Abendkasse und im Vorverkauf in folgenden Vorverkaufsstellen zu erhalten: Zigarrengeschäft Julius Schädlich, Wittener Straße Nr. 418; Friseur Heinrich Svensson, Laerfeldstraße 29; Schreibwarenhandlung Willich, Wittener Straße 446; Wirt Wilhelm Küpper, Wittener Straße 449.

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Der Rentner Fritz Wald, Bauernkamp 24, wurde Dienstag 73 Jahre alt. Trotz seines Alters ist er sowohl körperlich als auch geistig noch frisch und wohlauf.

Altersjubilare. Frau Witwe Pielhauer (Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter) war es vergönnt, in verhältnismäßig gesundheitlicher Frische ihr 80. Lebensjahr zu vollenden. — Frau Witwe Charlotte Niodusch, Heinrich-Gustav-Straße 165, wurde 70 Jahre alt; auch sie erfreut sich einer geistigen und körperlichen Frische.

Alterschronik. Wohl selten ist es, daß Ehegattin und Gatte am gleichen Tage ihren Geburtstag feiern. Es sind dies die Eheleute Johann Lassek, Heroldstraße 11. Rentner Johann Lassek wird 79 Jahre und seine Gattin 78 Jahre alt. Schon in der frühesten Jugend kamen beide von Ostpreußen nach Westfalen, wo der Altersjubilar bei der Harpener Bergbau AG. Beschäftigung fand und in treuer Pflichterfüllung den schweren Bergmannsberuf vier Jahrzehnte ausübte. — Frau Karoline Kretschmar, Werner Hellweg 412, begeht ihren 73. Geburtstag. — 70 Jahre alt wurde der Rentner Heinrich Rübenstahl, Heroldstraße 40. Auch er kam früh aus dem Hessischen nach Westfalen und war über drei Jahrzehnte bei der Harpener Bergbau AG. als Bergmann tätig. Alle Altengeburtstagskinder sind körperlich noch recht rüstig und geistig wohlauf.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hochbetagt. Frau Friederike Langner, Dahlhausen, Schluchtstraße 8, wurde am Montag 86 Jahre alt. Die hochbetagte Volksgenossin ist noch verhältnismäßig rüstig. Ihr gingen herzliche Glückwünsche zu.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

14 000 RM. wurden gesammelt. Im Kreisgebiet Wanne-Eickel/Wattenscheid ist eine ständige Steigerung der Sammelergebnisse zu verzeichnen. Bei der am letzten Wochenende durchgeführten 4. Reichsstraßensammlung von SA., SS, NSKK. und NSFK. wurden insgesamt 14 000 RM. gesammelt, das sind weit über 4000 RM. mehr als bei der gleichen Sammlung im Februar 1939. Einsatz und Opferbereitschaft der Bevölkerung des Kreisgebietes kommen bei dem neuen Ergebnis klar zum Ausdruck.

Stadt Wanne-Eickel

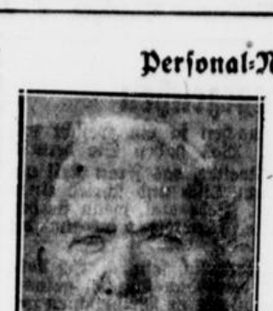
Hohes Alter. Der im Ruhestande lebende Bäckermeister Albert Kluge, Ludwigstraße 19, feierte gestern den 75. Geburtstag.

Kameradschaftsabend der Eickeler Garde. Bei Rendel fand ein Kameradschaftsabend statt. Kameradschaftsführer Merten konnte als Ehrengäste die Vertreter des Kreiskriegerverbandes begrüßen. Der stellvertretende Kreisführer Sylve würdigte die Arbeit in den Eickeler Kameradschaften, während Kreispropagandawart Jeschke die Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes behandelte. Zahlreiche Kameraden wurden für 50- bzw. 40jährige Mitgliedschaft geehrt.

Bunter Abend der Pimpfe. Der Jungstamm IV/300 veranstaltete Sonntag abend im überfüllten Stadtgartensaalbau ein paar bunte Stunden, die Zeugnis ablegten von dem emsigen Schaffen unserer Pimpfe. Nach Grußworten von Jungstammführer Grönegras hörte man zackige Marschlieder der 150 Pimpfe umfassenden Singschar. Freude und Humor weckten das Laienspiel „Episode am Aequator", ferner die „Lebende Wochenschau" und zuletzt das Schauerdrama „Blut und Liebe".

Von den Kriegerkameradschaften. Die Kriegerkameradschaft Crange 1877 hielt unter Leitung von Kameradschaftsführer F. Müller die Jahrestagung ab. Die Fachwarte erstatteten die Jahresberichte und rückten unter Beweis, daß in der Kameradschaft regstes Leben herrscht. Besonders wurde der Schießdienst gepflegt. Kamerad Piezonka erreichte beim Wanderpreisschießen mit 33 Ringen die beste Leistung. Die Kameradschaftsführung bleibt auch 1940 im Amt. Die Kameraden Schuff und Spieß wurden in den Beirat berufen.

Personal-Nachrichten



80 Jahre alt

Der Werkspensionär Jakob Gunkler, Sedanstraße 16, kann am Mittwoch, 7. Februar, im Familienkreise seinen 80. Geburtstag feiern. Geboren in Tann im Kreise Heesfeld, erkannte der Altersjubilar nach seiner Schulentlassung das Maurerhandwerk. Von 1881 bis 1884 genügte er seiner Militärpflicht beim Infanterieregiment Nr. 97 in Hanau. Im Jahre 1885 kam er nach Bochum, wo er auf dem Bochumer Verein in Arbeit trat. Ununterbrochen vierzig Jahre war er auf dem Werk beschäftigt. Sein 25jähriges Arbeitszubiläum konnte er im Jahre 1910 begehen. Im Juni 1925 schied er im Alter von 65 Jahren aus den Diensten des Bochumer Vereins und trat in den Ruhestand. Am 30. April 1937 konnte er mit seiner Gattin das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von seinen fünf Kindern lebt nur noch ein Sohn. Seine enge Verbundenheit mit der alten und neuen Wehrmacht zeigt sich insbesondere darin, daß er sich sofort nach seiner aktiven Dienstzeit der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft anschloß, der er heute noch als goldenes Jubilarmitglied angehört. Der alte Herr erfreut sich bei seinen 80 Jahren noch einer beneidenswerten Gesundheit und Frische und macht noch recht oft seinen Spaziergang. Seit über 40 Jahren ist er mit seiner Familie ein eifriger Leser des „BA". Ueber 35 Jahre wohnt er schon in seiner jetzigen Wohnung. Mit seiner Gattin und seinem Sohn gratulieren ihm noch zwei Enkelkinder und zwei Urenkel zu seinem 80. Geburtstag. Auch aus seinem Bekanntenkreis wird ihm mancher Glückwunsch zugehen.

Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand Innenarchitekt Kurt Schmiedeknecht, Bochum, Mauritiusstraße 31, seine Meisterprüfung als Schreinermeister mit dem Prädikat „Gut".

Bochumer Veranstaltungen

Statt „Madame Butterfly" heute „Tosca"

Heute abend geht statt der gestern angekündigten Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly" Puccinis Musikdrama „Tosca" in Szene, und zwar in der ersten Besetzung der Kölner Oper. Die Vormiete bleibt die gleiche.

Von der Bühne der Stadt Bochum. Nach der Neuinszenierung des „Florian Geyer" steht die Bochumer Bühne schon wieder bereit, große kommende Aufgaben zu lösen. Wie bereits angekündigt, wird die Reihe der Grabbe-Dramen, die in Bochum in einer der kommenden Spielzeiten zur zyklischen Gesamtwiedergabe gelangen sollen, fortgesetzt, und zwar mit „Don Juan und Faust". Dieses gewaltige Werk Chr. D. Grabbes wird unter der Regie von Professor Dr. Schmitt mit Heinz Hinze (Don Juan), Heinz Moog (Faust), Alfred Schieske (Leporello), Gerhard Meinecke (Gouverneur), Walter Kaltheuner (der schwarze Ritter) und Heidi Kuhlmann (Donna Anna) in Szene gehen. Noch im Laufe des Februar wird ein weiteres Werk Gerhart Hauptmanns, „Elga", zusammen mit Hermann Sudermanns „Teja" im Spielplan erscheinen. Die Titelrollen spielen: Leonore Fein (Elga), Walter Kaltheuner (Teja). Die Inszenierung besorgt Viktor Ahlers. Weiterhin folgt noch im Laufe des Februar eine alleinige Uraufführung, und zwar des bekannten Lustspiel- und Bühnenautors O. E. Hesse „Sommerfrische". Für den März ist, wie bereits angekündigt, (neben „Don Juan und Faust") als alleinige Uraufführung H. J. Haeckers „Die Stadt" (Inszenierung Walter Thomas), sowie Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" (Inszenierung Willi Busch) vorgesehen.

Bochumer Filmschau

Apollo: „Komteß von Parma"

Den Zuschauern wird ein italienisches Lustspiel vorgesetzt, das zu jener Gattung gehört, die mehr Wert legt auf das Aeußerliche, auf das, was in die Augen springt und den Sinnen schmeichelt. Daß die Liebe das belebende Element ist, versteht sich am Rande. Sie tänzelt einher in der Gestalt einer reizenden Vorführdame, die von eines Direktors Gnaden dazu verurteilt ist, als Komteß von Parma der Frau Mode den Weg in die Salons der eleganten Welt zu bereiten. Ihr zugesellt ist ein verarmter Herzog, der mit seiner Aufgabe nichts Rechtes anzufangen weiß, im übrigen aber sich sehr menschlich benimmt. Damit nun das Volkstümliche nicht fehle, erscheint ein berühmter Fußballspieler auf der Bildfläche, dem das filmische Schicksal es zugedacht hat, nach einigen Irrungen und Wirrungen der endgültige Lebenspartner der Komteß von Parma zu werden. Man hat es also mit einem modernen Märchen zu tun, dessen Kulisse der Salon, die Modeschau, der Rennplatz und die Arena des Fußballs sind. Die italienische Landschaft gibt das romantische Gewand. Im übrigen geht es sehr fröhlich, beschwingt und lustig zu. Dafür sorgt an erster Stelle das Komikerpaar Umberto Melnati und Pina Gallini, dessen Humor Purzelbäume schlägt. Die Namen Elisa Cegani und Antonio Centa wird man sich merken müssen.

Josef Ruhmann

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Mittwoch, 7. Februar

Ortsgruppe Altstadt: 14.30 Uhr: Kindergruppe im Heim.

Ortsgruppe Gerthe: 15 Uhr: Kochkursus der Abteilung VH. in der Schule an der Gerther Straße. 15 Uhr: Kindergruppe in der Hegelschule.

Ortsgruppe Ehrenfeld: 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe im Heime der Knappschaft Pieperstraße.

Donnerstag, 8. Februar

Ortsgruppe Altenbochum. Morgens 8.30 Uhr: Kochkursus Gruppe I in der Lehrküche der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Wittener Straße 21.

Ortsgruppe Laer. 14.45 Uhr: Probe der Singegruppe bei Kuhweide.

Ortsgruppe Gerthe: 15 bis 16 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Frauenschaftsheim.

Ortsgruppe Harpen. 15.30 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag bei Fleitmann. Fräulein Gutjahr spricht.

Ortsgruppe Weitmar Mitte: 10 bis 12 Uhr: Spielkreis für Knaben und Mädchen.

Ortsgruppe Wiemelhausen: 15 Uhr: Kindergruppe, Schule Wiemelhauser Straße.

Ortsgruppe Marmelshagen: 9.30 bis 12 Uhr beginnt Nähkursus „Neues aus Altem"; 16 Uhr: Heimstunde.

Ortsgruppe Steinkuhl. 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag bei Sonnebörn. Wir arbeiten Pantoffel. Nähnadel und Lappen mitbringen. Nichtmitglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen. — 15 Uhr: Kindergruppe in der Schule an der Markstraße.

„Kraft durch Freude"

Groß-Varieté im Parkhaus. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet der großen Nachfrage wegen am Freitag, 9. Februar, um 20 Uhr, im Parkhaus einen großen Varietéabend. An diesem Abend werden wieder einmal Höchstleistungen deutscher Artistik geboten. Hanna Reichard (Berlin) hat die Ansage. Hinter ihr steht eine Künstlerschar, die man ohne Uebertreibung mit dem volkstümlichen Ausdruck „Kanonen" bezeichnen kann. Hier wollen wir nur einige Namen nennen: 2. Griaats, das ausgezeichnete Tanzduo; Josef Gräf, der hervorragende Kunstpfeifer; 2 Herberts, die Meisterakrobaten; Mustv, der Zauberer, ein Meister seines Fachs, Jupp Fluber, der urkomische Radfahrer, und andere mehr. Karten in der Vorverkaufsstelle, Kortumstraße 62, und bei allen Amtswaltern.

Kraft durch Freude
Gaustamm

Donnerstag, 8. Februar

Ortsgruppe Stiepel-Haar: 15.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde bei Klein-Frische. Frau Maste zeigt, wie man aus Resten gute Pantoffel nähen kann. Mitzubringen sind Schere, Nadel und Zwirn. Als Sohlen werden alte, in Wasser gelegte und dann flachgebügelte Hüte verwertet. Nichtmitglieder sowie Soldatenfrauen sind herzlichst eingeladen.

Vereins-Kalender

II. Bezirk der Bochumer Krieger- u. Landw.-Kameradschaft — NS.-Reichskriegerbund

Am Sonnabend, 10. Februar, 20 Uhr, Jahresappell im Vereinslokal Gronenberg (Märker), Ferdinandstr. 44.

Wohin gehen wir heute?

Die Bühne der Stadt Bochum: 19.30 Uhr: Tosca.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Bergbaumuseum, Bödestraße, ist vormittags von 8 bis 13, nachmittags von 15 bis 18.30 Uhr geöffnet. Mittwochs und sonnabends nachmittags ist der Eintritt frei. Sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Gruppenführungen bei Voranmeldung.
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- u. Badeanstalt, Marienstr.: Schwimmbad Mittwoch durchgehend bis 18.30 Uhr Familienbad.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Komteß von Parma.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die goldene Maske.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Hochzeitsreise zu Dritt.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Dein Leben gehört mir.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Das Recht auf Liebe.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Roman eines Arztes.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der grüne Kaiser.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der grüne Kaiser.
Ufa-Tonhalle: ab 15.45 Uhr: Maria Ilona.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Mutterliebe.
Apollotheater Weitmar: Hochzeitsreise zu Dritt.
Capitol Langendreer: Das Recht auf Liebe.
Capitol Werne: Der Fall Deruga.
Capitol Werne: Das indische Grabmal.
Kammerlichtspiele Gerthe: Das Gewehr über!
Lichtburg Langendreer: Befreite Hände.
Schauburg Wanne-Eickel: Alarm auf Station III.
Union-Theater Gerthe: Die Pfingstorgel.

Turnen und Sport

„Rund um den Bochumer Stadtpark"

Der dritte Lauf der neuen Waldlaufserie des VfL. Bochum 48

Auch der dritte Lauf der neuen Veranstaltung des VfL. hat ein sehr gutes Meldeergebnis gefunden. Unsere Leichtathleten haben mittlerweile Geschmack an der Sache bekommen und beweisen das dadurch, daß fast niemand von den Beteiligten abgesprungen ist, sondern daß alle, die am zweiten Lauf teilgenommen haben, auch beim dritten Lauf an den Start gehen werden. Es ist also wieder mit sehr spannenden Kämpfen zu rechnen.

Wenn man die Aussichten der einzelnen Teilnehmer betrachtet, kann man wohl ohne übertriebenen Optimismus sagen, daß Legge (VfL.), der in den beiden vorausgegangenen Läufen siegte, auch dieses Mal wieder an der Spitze sein wird. Die Frage nach den Placierten ist schon schwieriger. Baucks vom VfL., der beim zweiten Lauf hinter Legge einkam, kann voraussichtlich auch dieses Mal auf dem gleichen Platz einkommen, jedoch werden ihm Leinkenjost (EHW.), Tepel (Post), Schmitz (Essen) und sein Klubkamerad Offenkopp viel zu schaffen machen. In der B-Klasse (Alte Herren und Anfänger) ist Burchard (Benzolverband) erneut als Sieger zu erwarten, doch hat er in Federhenn (VfL.) einen ernst zu nehmenden Gegner. Spannende Kämpfe um Sieg und Platz wird es auf der 2000-Meter-Strecke geben. Neumann (EHW.) wird alles daransetzen, sich für seine beiden letzten Mal durch Beerhorst (OSV. Hörde) erlittene Niederlage zu revanchieren. Aber auch Altenhofen (Essen), der beim zweiten Lauf als Dritter einkam, hofft auf Grund seines Sieges im ersten Lauf noch auf ein gutes Abschneiden in der Gesamtwertung. Vergessen seien auch nicht die Mittelstrecker des VfL. Ziommer und Sebastian, die ebenfalls noch ein Wörtchen für die Gestaltung der Spitzengruppe mitsprechen werden.

In der älteren Jugendklasse lag beim letzten Mal der OSV. Hörde an der Spitze. Bartsch und Dökel siegten sicher vor den beiden Postsportlern Karrasch und Jox. An fünfter Stelle lief Schiff (VfL.) ein, der etwas enttäuschte, aber jetzt darauf brennt, die erlittene Niederlage wiedergutzumachen. Die Frage nach dem Sieger in der jüngeren Jugendklasse ist offen. Segieth (Bochumer Verein), Meier (Edelstahl), Mazajka (Hüttenverein Dortmund) und Niemeier (Benzolverband) haben ungefähr die gleichen Aussichten. Ausschlaggebend wird die Tagesform sein.

Am Sonntag greifen zum ersten Male die Frauen in den Wettbewerb ein.

Sie laufen etwa 1200 Meter. Die größte Anzahl der Teilnehmerinnen stellen der Postsportverein und der Benzolverband. Da sich die Frauen bisher an derartigen Wettbewerben noch nicht beteiligt haben, ist die Angabe der voraussichtlichen Siegerin sehr schwer.

Das Interesse der Bochumer Bevölkerung an den bisherigen Läufen war über Erwarten gut. Hoffentlich wird das auch am kommenden Sonntag der Fall sein. Der Start zum ersten Lauf ist pünktlich um 10.30 Uhr im Stadion.

Statt Meisterschaft Schaulaufen

Eiskunstlaufkämpfe der westfälischen HJ.

Es war in letzter Zeit ruhig geworden um den westfälischen Eissport. Das lag in erster Linie am Fehlen einer Kunsteisbahn. Die westfälische Hitler-Jugend wollte dennoch ihre Titelkämpfe zur Entscheidung bringen, die man jetzt auf einer Natureisbahn austrug. Umständehalber mußte die Pflicht für die Meisterschaft entscheiden, wenigstens bei der HJ., die ihre Kür nur noch im Schaulaufen vortragen konnte. In allen Klassen gab es Favoritensiege. Der Eishockeykampf zwischen den Gebieten Westfalen und Düsseldorf, die sich in Düsseldorf im Endspiel des HJ.-Turniers 1:1 getrennt hatten, konnte nicht wiederholt werden, da die Rheinländer nicht zur Stelle waren. Dafür standen sich zwei westfälische Mannschaften gegenüber. In zwei Abschnitten holte dabei A gegen B einen knappen 3:2-Sieg (1:0, 2:2) heraus.

Die Ergebnisse:

DJ.: 1. Fred Emanuel 111,56 Punkte, Platz 3: 2. Heinz Kroel 107,26/6; 3. Günther Bierwardt 94,06/9. **Jungmädel:** 1. Gerda Fischer 107,16 Punkte, Platz 3: 2. Liane Hartmann 101,15/7; 3. Hannelore Stepmann 102,06/8. **BDM.** (nur Pflicht): 1. Margrit Lauer 115,7/3; 2. Ursel Zuleger 107,7/6; 3. Hetty Nähle 86,0/9; 4. Helga Bergbaus 81,3/12; **HJ.** (nur Pflicht): 1. Karl Waldeck 125,6/3; 2. Paul Falk 123,3/6; 3. Erich Wolf 76,3/9.

Die Vertretung des Gebietes Westfalen für Garmisch-Partenkirchen wird schon am Wochenende in ein Vorbereitungslager nach Seefeld fahren.

Deutscher Boxer siegte in Brüssel

Ein Sieg von Adolf Witt (Kiel), unserem früheren Halbschwergewichts-Vormeister, wird aus Brüssel gemeldet. Der Norddeutsche traf im Hauptkampf der gut besuchten Veranstaltung auf den italienischen Halbschwergewichtler Zanetti und erhielt nach zehn Runden einen einwandfreien Punktsieg zugesprochen. Der Italiener mußte in dem harten Kampf viel einstecken und er wagte sich erst von der vierten Runde an, als der Deutsche eine Verletzung an der Augenbraue erlitten hatte, aus der Defensive heraus, ohne aber gefährlich werden zu können.

Rugbykampf gegen Italien am 5. Mai

Auf italienischen Wunsch ist das Rugby-Spiel mit Deutschland vom 10. März endgültig auf den 5. Mai verlegt worden. Diese sechste deutsch-italienische Begegnung findet in Stuttgart statt. Am gleichen Tage wird auch in Mailand der deutsch-italienische Fußballkampf ausgetragen.

Wieder Deutsche zur Spanienfahrt

Der spanische Radsportverband führt in diesem Jahre vom 5. bis 20. Juni zum ersten Male wieder seine internationale Radrundfahrt durch. Bereits jetzt wurde eine offizielle deutsche Mannschaft eingeladen, die aus sechs Fahrern bestehen soll. Die deutschen Straßenfahrer hätten damit Gelegenheit, den Besuch von Prior und Carnardo, die an der Großdeutschlandfahrt teilnahmen, zu erwidern.

Samson-Körner betreut Kölblin

Arno Kölblin hat nach seinem unglücklichen Kampf gegen Wallner, der ihm eine inzwischen wieder ausgeheilte Verletzung brachte, das scharfe Training wieder aufgenommen. Er wird in Zukunft von Altmeister Samson-Körner betreut.

Cunningham geschlagen

Bei einem Hallensportfest in Boston wurde Glenn Cunningham von Charles Fenske in einem Lauf über die Meile überraschend in 4.10,3 Minuten mit drei Meter geschlagen. Auch die zwei Meilen endeten mit einer Ueberraschung: denn Rice siegte in 9.01,7 Minuten mit 20 Meter Vorsprung vor Donald Lash.

Sportärztliche Beratung

Der Sprechstundenplan für die sportärztliche Beratungsstelle im Krankenhaus Bergmannsheil wird für den Monat Februar 1940 wie folgt festgesetzt: Donnerstag, 8. Februar, von 19 bis 20 Uhr; Donnerstag, 22. Februar, von 19 bis 20 Uhr.

Aus Westfalen und Rheinland

Vor dem Todesspruch bewahrt

Ein 16jähriger Taugenichts überfiel junges Mädchen

Essen, 6. Februar. Der erst 16 Jahre alte Ferdinand Bruners aus Essen-Werden war allezeit ein Taugenichts. Mehrmals entlief er dem Elternhaus. Nachdem verschiedene Verwarnungen erfolglos waren, verurteilte das Jugendgericht ihn wegen Diebstahls mit Bewährungsfrist. Jetzt stand Br. vor dem Essener Sondergericht unter der Anklage des versuchten schweren Raubes. Der Angeklagte, der wegen seines liederlichen Lebenswandels den Zorn seines Vaters fürchtete und sich Geld beschaffen wollte, sah auf dem Bahnhof Essen-Stadtwald ein jüngeres Mädchen, dessen Handtasche ihm Bargeld versprach. Mit einem Schotterstein bewaffnet, stieg er in das gleiche Abteil, das von dem Mädchen benutzt wurde. Kurz vor der Station Essen-Werden betäubte er das Mädchen durch einen Schlag auf den Kopf. Als die Ueberfallene aus kurzer Bewußtlosigkeit erwachte, schlug der jugendliche Verbrecher mit dem scharfkantigen Stein rücksichtslos wieder auf den Kopf des Mädchens ein, das blutüberströmt im Abteil liegen blieb. Zur Ausführung des geplanten Raubes kam es nicht, da aus dem Nebenabteil auf die Hilferufe der Ueberfallenen ein Reisender den Burschen stellte.

Nach der Gewaltverbrecher-Verordnung gibt es für diese grauenvolle Tat nur die Todesstrafe. Nur der Umstand, daß der medizinische Sachverständige den Verbrecher zwar strafrechtlich für vollverantwortlich fand, ihm aber die nach der Verordnung notwendige geistige und sittliche Reife nicht zuerkennen konnte, bewahrte den Räuber vor dem Todesspruch. Da er nach dem Jugendgesetz nur zu Gefängnis verurteilt werden konnte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von sechs Jahren.

An Vergiftungserscheinungen erkrankt

Oberhausen, 6. Februar. In einem Hause der Bottroper Straße in Osterfeld erkrankten plötzlich sieben Personen an Vergiftungserscheinungen. Der hinzugezogene Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest. Eine Bewohnerin und ihr neunjähriges Kind mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Gas ist von dem im Keller befindlichen Heizungsofen durch das Treppenhaus in die einzelnen Wohnungen eingedrungen. Bei keinem der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Arbeitskameraden bestohlen

Schwere Zuchthausstrafe für notorischen Dieb

Gladbeck, 6. Februar. Wegen einer Reihe von Straftaten, zum größten Teil schweren Diebstahls, hatte sich der am 14. August 1902 in Gelsenkirchen geborene Friedrich Papajewski vor dem Essener Sondergericht, das in Gladbeck tagte, zu verantworten. Dem Angeklagten, der von 1921 bis 1930 nicht weniger als siebenmal vorbestraft war, wurde noch besonders zur Last gelegt, daß er eine Reihe seiner Verbrechen unter Ausnutzung der Dunkelheit begangen hatte. Der Werdegang des Angeklagten fiel nicht gerade für ihn günstig aus, denn nicht weniger als 21mal hatte P. seit 1917 seinen Arbeitsplatz gewechselt. Auch nahm er es mit der Unterhaltungspflicht als Familienvater — P. ist verheiratet und hat zwei Kinder — nicht ernst, so daß der Regierungspräsident in Münster schon einmal seine Unterbringung in ein Arbeitshaus angeordnet hatte. Unter den vielen Straftaten war ein Fall besonders kraß, wonach P. einem Arbeitskameraden aus dem Arbeitsspind 60 RM. Bargeld und eine Uhr stahl. Das Urteil des Sondergerichts lautete wegen schweren Diebstahls in sechs Fällen und wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen auf acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Volksschädling vor dem Sondergericht

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt

Düsseldorf, 6. Februar. Das Sondergericht verurteilte den 39jährigen Alfred Heuft aus Wuppertal wegen Unterschlagung in einem Falle und versuchten Betrugs in zwei Fällen in Verbindung mit Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. H. war im Dezember 1939 zum Heeresdienst eingezogen worden und mit Soldaten aus Wuppertal zusammengekommen. Einige Tage später wurde er aus dem Heeresdienst entlassen. Mehrere in Wuppertal ansässige Mitglieder der Wehrmacht gaben ihm Briefe für ihre Frauen mit. In einem dieser Briefe befand sich ein Zehn-Reichsmark-Schein, den er wegnahm und der Frau den Brief ohne Umschlag zustellte. Zwei Frauen erzählte er wahrheitswidrig, er sei Feldwebel ihrer Männer und in Urlaub. Er würde wieder zur Wehrmacht zurückkehren. Wenn die Frauen ihren Männern Pakete und Geld zusenden wollten, würde er die Sachen mitnehmen. Zu diesem Zweck bestellte er die Frauen in eine Gaststätte, wo sie sich auch einfanden, ihm aber die mitgebrachten Pakete nicht mehr aushändigen konnten, weil er aufgefallen war und vorher in der Wirtschaft festgenommen wurde.

Elli Gläßner und ein erlesenes Programm

im Februar in der neueröffneten „Casanova" Essen

Nach längerer Unterbrechung hat mit dem Februar die Essener „Casanova" ihre Pforten wieder geöffnet, und das Programm, mit dem sie gestartet ist, zeigt überzeugend, daß sie ihre Stellung als eine der führenden Kleinkunstbühnen des Westens zu behaupten gedenkt. Mit dem Februar-Spielplan ist ihr das glänzend gelungen, dafür bürgt schon die so prächtig mit ihrem „hohen Alter" kokettierende Elli Gläßner, die als Ansagerin und in den eigenen Vorträgen mit ihrem ausgezeichneten Begleiter und Komponisten am Flügel das Kunststück fertigbringt, ihr schon oft bewundertes Können in der Auswahl, in Witz und Fluß noch zu steigern. Jede ihrer Ansagen ist, wenn sie will, ein Kabinettstück für sich. Da sie zudem noch nur wirklich gute „Nummern" anzusagen hat, muß natürlich ein Bombenerfolg zustande gekommen, und er tut es! Tänzerische Genüsse bieten die im Step und akrobatisch gleich gute Tänzerin Romy und das ausgezeichnete Tanzpaar Severa und Tervano, das mit zu den besten seiner Art gehört. Für Humor und Lachen sorgen die waschechte Berlinerin Marietta Lenz und der rheinische Tanzkomiker Kurt Haupt. Das artistische Element vertreten im Programm der ausgezeichnete Jongleur Ernesto, der mit seiner Partnerin in bestechendem Tempo arbeitet, und die bekannten Schleuderbrettakrobaten 4 Winstons, die auch international erste Klasse darstellen. So fehlt dem abendfüllenden Programm nur noch die schmissige Musik, und die liefert Hans Katzbon mit seinen Solisten gleich prächtig zur Untermalung der künstlerischen Darbietungen wie zur Freude der Tanzenden. Im ganzen: etwa in der Zeit des Geschlossenseins verlorenen Boden hat die „Casanova" mit diesem Eröffnungsprogramm sicherlich schon jetzt spielend zurückgewonnen.

Hans Schulte



„Nur zum Spaß", sagte sie . . .

Und Carletto hing ihr den Edelmarder um – Der eifersüchtige Bräutigam

Mailand, 5. Februar.

Auch in Mailand ist die Kälte dieses Winters bitter spürbar. Carletto, der Angestellte einer großen Pelzfirma, saß des Morgens in der Straßenbahn und hatte auf seinen Knien einen kostbaren Damenpelz liegen, den er von einer Kundin zur Vornahme einer Reparatur abgeholt hatte. Alle weiblichen Wesen in der Straßenbahn waren von dem herrlichen Edelmarder entzückt, und besonders ein reizendes junges Mädchen, das, in ein dürftiges Wollmäntelchen gehüllt, unmittelbar vor Carletto stand, konnte den Blick von dem wunderbaren Pelzwerk nicht abwenden. Carletto kam mit dem Mädchen ins Gespräch und sagte mit der Miene eines Kavaliers: „Sie würden in diesem Mantel wie eine Prinzessin aussehen!" — „Ach", seufzte das Mädchen, „ich werde wohl niemals in meinem Leben einen solchen Pelzmantel tragen . . ." Es fügte sich, daß die beiden an der nämlichen Haltestelle aussteigen mußten und sogar ein gutes Stück Weges miteinander zu gehen hatten.

„Es ist so kalt", sagte Carletto. „Ob ich den Mantel überm Arm trage oder ob Sie ihn anziehen, ist doch ganz gleich." Anfänglich sträubte sich die Signorina, dann aber siegte ihre Eitelkeit. „Nur zum Spaß", sagte sie und ließ sich den Edelmarder um ihre Schultern hängend, sich sonnend an den bewundernden Blicken, die die Männer auf der belebten Straße auf sie warfen. Auch der Aufforderung Carlettos, noch eine Tasse Kaffee zu trinken, ehe man sich trennte, vermochte sie nicht zu widerstehen. Ganz vorn ans Fenster des Lokals setzte sich das Fräulein und behielt den Mantel an, damit es auch weiterhin gebührend bewundert wurde.

Plötzlich kam es Carletto zum Bewußtsein, daß etwas Furchtbares vorging. Seine Begleiterin war aufgesprungen und

mit einem Aufschrei

in den hinteren Teil des Lokals geeilt. „Eine Diebin", denkt Carletto erbleichend. Und dann besteht für ihn kein Zweifel, daß er in ein vorbereitetes Komplott geraten ist. Denn ein herkulisch gebauter junger Mann stürzt sich mit den Worten „Habe ich dich endlich, du Schurke!" auf ihn und beginnt ihn fürchterlich zu verdreschen. Carletto schreit: „Hilfe! Man hat mir meinen Pelzmantel gestohlen!" Ein Menschenauflauf entsteht in dem Kaffeehaus, aber der junge Mann läßt sich durch nichts abhalten, Carletto, der nur noch Sterne um sich funkeln sieht, weiter zu verprügeln. Erst das Erscheinen zweier Polizeibeamter macht der Szene ein Ende. Mit schwacher Stimme wispert Carletto: „Dieser Mann ist über mich hergefallen, und seine Komplicin ist mittlerweile mit dem mir anvertrauten Pelzmantel geflohen." Aber dem war, wie es sich bei näherer Untersuchung herausstellte, durchaus nicht so. Das junge Mädchen kauerte nämlich, immer noch in den Edelmarder gehüllt, weinend in einer Ecke und stammelte immer wieder: „Ricardo, ich bin unschuldig." Der mit Ricardo angesprochene junge, herkulische Mann war, wie sich herausstellte, der Bräutigam des Fräuleins, der schon seit einiger Zeit an Eifersuchtsanwandlungen litt. Nun, da er im Kaffeehaus die Braut an der Seite eines fremden Mannes und noch dazu in einen kostbaren Pelzmantel gehüllt sah, war es für ihn klar, daß sie ihn hinterging und einen reichen Freund gefunden hatte. Als man auf der Polizeiwache den Sachverhalt aufklärte, zogen die Beteiligten zerknirscht und sich gegenseitig um Verzeihung bittend ab — Ricardo mit seiner schluchzenden Braut und Carletto mit seinem Pelzmantel und einigen Beulen am Kopf.

Das Schicksal eines Komponisten

Der Erfolg kam zu spät – Vom Liebeslied zur „Bierfäßchen-Polka"

Newyork, 6. Februar.

Daß der Erfolg im Leben häufig zu spät kommt, beweist der Fall des jungen Jaromir Vejvoda, eines Musikers slowakischer Herkunft, der in Newyork lebte. Er glaubte, das Zeug zu einem erfolgreichen Komponisten in sich zu haben, aber der von Natur aus weich und melancholisch veranlagte Mann scheiterte an den Klippen des Lebens. Er vermochte in den Vereinigten Staaten trotz seiner unzweifelhaften Begabung nicht recht Fuß zu fassen, die Lieder, die er schrieb, waren zu schwermütig und traurig. Im Jahre 1934 hatte Vejvoda ein Liedchen gedichtet und komponiert, daß er „Gedenken an eine gestorbene Liebe betitelte. Gerade von dieser Schöpfung versprach er sich den langersehnten Erfolg. Aber man wies ihn sowohl am Rundfunk, als auch bei den Musikverlegern ab mit dem Bemerken, daß derartige melancholische Sachen nicht gesucht seien.

Kurz darauf fand man Vejvodas zerschmetterten Leib auf der Straße. Er hatte sich aus dem Fenster eines Hochhauses gestürzt. Eine kleine Notiz in den Zeitungen setzte den Schlußpunkt hinter dieses menschliche Schicksal. Freunde schickten den musikalischen Nachlaß des Toten an einen Musikverlag, wo er lange schlummerte. Eines Tages fiel dem Hauskomponisten des Verlages zufällig das Liedchen von dem „Gedenken an eine verstorbene Liebe" in die Hände. Er setzte sich hin, dichtete andere Worte dazu und beschleunigte das Tempo der Melodie, ohne diese selbst im geringsten zu verändern. Dann taufte er das Ganze in „Bierfäßchen-Polka", und unter diesem Namen ist das Lied nun in den Vereinigten Staaten zu einem wahren Sensationserfolg geworden.

Heute ist die „Bierfäßchen-Polka" in den USA. so populär, wie in Deutschland etwa das Lied vom Seemann, den nichts erschüttern kann. Unter anderem wurde es das beliebteste Marschlied der USA.-Infanterieregimenter, und man sagt nicht zuviel, wenn man die „Bierfäßchen-Polka" heute als das amerikanische Soldatenlied bezeichnet. Jede Kapelle spielt es, im Rundfunk ist es täglich zu hören, und bis jetzt sind allein in den Vereinigten Staaten eineinhalb Millionen Schallplatten von dem Lied verkauft worden, das einst dem Gedenken an eine verstorbene Liebe gewidmet war und keinen Erfolg hatte, weil es zu traurig war. Im Fenster jeder Musikalienhandlung kann man die Noten der „Bierfäßchen-Polka" sehen, die hinsichtlich ihrer Beliebtheit alle erfolgreichen Tanzschlager weit übertroffen hat. Für den eigentlichen Verfasser ist der überraschende Erfolg freilich um fünf Jahre zu spät gekommen. Er starb als ein Unbekannter in tiefster Not und teilt damit das Schicksal so mancher schöpferischen Menschen, der die Anerkennung seiner Arbeit nicht mehr erlebt hat.

Felssturz am Vierwaldstätter See

Teil der Axenstraße weggerissen

Altdorf (Kanton Uri), 6. Februar.

An der Axenstraße ereignete sich zwischen der Tellskapelle und der Axengalerie am obersten Teilstück des Vierwaldstätter Sees ein großer Felssturz, der die Straße auf 150 Meter wegriß. Der Schaden beträgt rund 100 000 Frank. Die Straße ist voraussichtlich zwei bis drei Wochen unpassierbar.

Sondervorführung deutscher Filme in Japan

Tokio, 6. Februar.

Die deutsche Botschaft veranstaltete eine Sondervorführung des Films „Unternehmen Michael" und des Films über die Führerparade 1939. Etwa 1000 Gäste, darunter Vertreter der japanischen Regierung, der Wehrmacht, aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, waren erschienen. Die Filme, die stärksten Beifall fanden, werden demnächst in vielen Theatern von Tokio, Yokohama, Osaka und Kobe gezeigt. Vom Kultusministerium sind sie der Oeffentlichkeit empfohlen worden.

Glückbringende Autonummer

333 000 Lire im Lotto gewonnen

Rom, 6. Februar.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die italienische Presse, daß ein noch unbekannter Glückspilz im Lotto 333 000 Lire gewonnen habe. Das Los war in einem Mailänder Lottobüro gekauft worden. Wenn man weiß, mit welcher Leidenschaft die Italiener derartige Spielgewinne verfolgen, kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, mit welcher Spannung die gesamte Oeffentlichkeit darauf wartete, den Günstling der Glücksgöttin kennenzulernen.

Als glücklicher Gewinner meldete sich jetzt ein 25jähriger Arbeiter namens Giuseppe Antonioli, der gegenwärtig in Chiomonte als Unteroffizier dient. Natürlich stürzte sich sofort eine Schar von wißbegierigen Berichterstattern auf den so unerwartet reich gewordenen jungen Mann. Antonioli machte aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er erklärte, daß er seinen unverhofften Gewinn lediglich dem Zufall zu danken habe. Während seines Urlaubs sei er mit einem Freunde durch die Straßen von Mailand geschlendert. Von den Nummernschildern dreier Wagen habe er die glückbringende Ziffer abgelesen, sei zu einem Lottobüro gegangen und habe zehn Lire, fast sein gesamtes Barvermögen, auf diese Ziffer gesetzt, die dann bei der vor etwa zwei Monaten erfolgten Ziehung auf dem Lottorad in Rom herausgekommen sei.

Die giftigen Austern von Kalifornien

San Franzisko, 5. Februar.

Seit dreißig Jahren bemüht man sich in chemischen Laboratorien der Vereinigten Staaten, die Ursachen der Giftigkeit der Austern zu finden, die an der Küste Kaliforniens erbeutet werden. Jetzt hat man festgestellt, daß das delikate Muscheltier nur dann giftig ist, wenn es sich von einer bestimmten Mikrobenart ernährt, die mitunter in großen Schwärmen an der Küste auftritt und sich nachts bemerkbar macht. Nun haben die Behörden die Bevölkerung davor gewarnt, zu Zeiten des Meeresleuchtens Austern zu essen.



Weltbild

Wie unsere Statistik zeigt, muß England die wichtigsten Rohstoffe über See einführen, da es im Lande selbst nur Kohle und etwa 70 Prozent seines Eisenerzverbrauches zu decken vermag. Dagegen fehlen alle anderen wichtigen Rohstoffe, die in verstärktem Maße von der Kriegsindustrie gebraucht werden und die, ebenso wie 80 Prozent des gesamten Lebensmittelbedarfs, per Schiff herangebracht werden müssen. Die Bedeutung der deutschen Handelskriegserfolge für die Gefährdung der englischen Rohstoffversorgung liegt daher auf der Hand.

Bei Husten hilft Husta-Gelcin Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

Bochum: Drog. Höltermann, Marienstr. 21; Drog. Stelzer, Brüder-Ecke Märkische Str.; Drog. Störing, Hellweg; Drog. Reinhardt, Moltkemarkt 39; Drog. Fischer, Kortum-Ecke Rottstraße; Wattenscheid: Drog. Blume; Linden: Drog. Feuerstein, Hattinger Straße 827

Bunker-Geflunker

Im Bunker 5 auf Helgoland erzählt man sich so allerhand!

„Ja, bei der christlichen Seefahrt lernt man Sachen kennen, die man an Land nicht beriechen kann. Fidi klönte eben von den Patagoniern, daß die beim Angeln den Köder mit Schnaps einreiben. Sooo'n Bart! Da haben wir auf der „Andromeda" ganz andere Dingerchen erlebt. Wir lagen in Bahia, und da hatte unser Steuermann eines Tages zwei riesengroße, ganz dünne Schlangen mit an Bord gebracht. Das waren dressierte Angelschlangen. Wir dachten zuerst, er hätte sich was aufschwindeln lassen, waren aber doch riesig erstaunt, als er die Sache vorführte. Er ging ins Boot, nahm die Schlange beim Schwanzende und schmiß sie wie so'n Lasso ins Wasser. Selbstredend ließ er den Schwanz nicht los. Und ritsch und ratsch! Er zog sie raus, und das Biest hatte einen Fisch von acht Pfund in der Schnauze. Und bums, pfefferte er sie wieder hinein und innerhalb einer halben Stunde hatte er 99 Fische aus dem Wasser geholt."

„Na, da hättest du ja auch hundert sagen können", meinte Klaus.

„Nee, nee, im Ernst. Es waren gerade 99. Ich werde wegen so eines lumpigen Fisches wegen doch keine Unwahrheit sagen. Er kam nämlich nicht weiter, weil die Schlange so eine Art Kinnbackenkrampf gekriegt hatte."

„Das mag wohl sein", meinte Karl Meier II, „denn beim Angeln erlebt man oft die komischsten Sachen. Da lagen wir mal mit der „Juna" in der Mündung des Kikikakaflusses auf Hautanaganien. Wir fuhren mit der Gig den Strom ein bißchen hinauf, um zu angeln. Da wir keine Regenwürmer finden konnten, nahmen wir kleine Frösche. Ich saß persönlich am Ufer und döste so vor mich hin. Auf einmal wird meine Angel in die Luft gezogen. Der Tatbestand war der: Mein Frosch war ans Ufer geklettert, war an einem Baum etwas hoch geentert, und da hat ihn eine Eule geschnappt, die mit ihm loszotteln wollte. Aber sie saß fest an dem Haken. Ich nahm sie mit an Bord, wo sie sich als Rattenjäger 1. Klasse zeigte. Die hat so unter den Ratten aufgeräumt, daß bald keine einzige mehr an Bord war und wir uns ein Paar kaufen mußten, damit die Eule mit dem Nachwuchs wieder Beschäftigung hatte."

„Ja, ja, das stimmt", meinte Krischen Söltjen. „Eulen sind mächtige Rattenfänger. Aber das ist alles nichts gegen unsere Elisabeth, die wir an Bord des „Irawadi" hatten. Das war kein Mädchen, sondern eine lütte Katze, die der Steuermann so getauft hatte, weil seine Frau so hieß. Die fing auch alles weg. Eines Tages hatte sie Malheur. Sie war mit dem rechten Vorderfuß in die Ankerwinde gekommen. Das Bein war futsch. Der Zimmermann aber machte ihr ein niedliches Holzbein. Und nun haltet euch fest. Eines Tages sahen wir, wie Elisabeth eine Ratte hatte, und bums, bums, da haute sie mit ihrem Holzbein dem Biest den Schädel ein. Ich habe das persönlich gesehen und kann das beschwören. Auf diese Art ging die Jagd Tag für Tag weiter, bis Elisabeth einmal zu doll zugeschlagen hatte und ihr Holzbein in Trümmer ging. Da machte ihr der Zimmermann ein Ersatzbein aus Rundeisen. Auch daran gewöhnte sich Elisabeth, und wir hörten sie von weitem schon kommen: Drei Mal tick und einmal tack. Aber mit der Beweglichkeit war's vorbei. Was tat das Luder? Sie setzte sich vor die Löcher, und kaum streckte eine Ratte den Kopf raus, — bums, da schlug sie ihr mit dem Bein den Schädel ein. Wir hatten das Bein, damit es nicht rostet, mit Mennige angestrichen, und Elisabeth war mächtig stolz darauf. Als die „Irawadi" beim Kap strandete, ging Elisabeth leider mit unter, weil sie mit dem Bein nicht schwimmen konnte."

„Schade, daß du nicht auch so'n Bein aus Rundeisen hattest", meinte Karl Kümmers, „dann wärst du mit Elisabeth zusammen versoffen."

P. K.

Kunst und Wissen

„Hüll' dich in Tand nur"

Veristischer Abend der Kölner Oper

Alle Bemühungen und Vorschläge haben es nicht vermocht, die veristischen Zwillinge der italienischen Oper „Cavalleria" und „Bajazzo" voneinander zu trennen. Sie gehören nach Art und musikalischem Sinn zusammen und werden es wohl für immer bleiben. Es dürfte auch schwerhalten, ein einheitliches Urteil über die stärkere Wirksamkeit des einen oder des anderen Werkes zu erhalten. Tatsache ist nur, daß der Erfolg dieses kombinierten Opernabends bei jeder Aufführung eindeutig und allgemein ist, und daß bei einigermaßen gesanglichen Leistungen ein starker Theatereindruck immer garantiert ist.

So war auch das Ergebnis des Kölner Abends, der in der Inszenierung beider Werke wie in der musikalischen Gestaltung den bewährten und publikumssicheren Weg gesunder Realistik geht und nach jeder Richtung um starken dramatischen Ausdruck — in der Geste wie in der musikalischen Linie — bemüht ist. Die szenische Einrichtung der „Cavalleria" stammt noch von Walter Felsenstein, während den „Bajazzo" Intendant Spring neu einrichtete. In diesem zeitlichen Unterschied mag es begründet sein, daß das szenische Bild merkbar unterschiedlich wirkte, daß in der „Cavalleria" nicht mehr in allem die Lebendigkeit der Aufteilung, auch nicht mehr die reibungslose Präzision im Ablauf der Bewegungen zu beobachten war wie in dem malerisch gestellten und in der Einzelgestik eindringlich formulierten „Bajazzo".

Wie kaum eine andere Bühne hat Köln für die gesangliche Intensität dieser Musik die Fülle und Resonanzkraft großer Stimmen einzusetzen. Es ist denn auch die „Cavalleria" absolut auf dem Glanz und der leuchtkräftigen Farbe großformatiger Stimmen und ihrem ausdrucksfähigen Singen aufgebaut, und wenn hin und wieder kleine Schwankungen zwischen Bühne und Orchester sich einschleichen, so hat doch die Wiedergabe gewaltige Höhepunkte imponierender gesanglicher Gestaltung. Ruth Jost-Arden setzt bei leidenschaftlich erfühltem Spiel die ganze sieghafte Kraft ihres großen Tonvolumens ein und steigert die musikalischen Akzente mit unvermindert reicher Stimmentfaltung zu gewaltiger Eindringlichkeit. Johannes Schockes Tenor ist zwar nicht von der gleichen Ergiebigkeit, er hält jedoch bei ökonomischer Verwendung seiner tragfähigen Mittel die Größe gesanglicher Linie ausgezeichnet durch. Lotte Loos-Werther ist die schlicht und ergreifend dargestellte Mutter, Rudolf Frese singt etwas zurückhaltend den Alfio und als Lola stellt sich Trude Wüsten erfolgreich vor.

Gelegentlich vermißte man bei dem Werk Mascagnis dynamische Stufungen und wirksame Schattierungen in der Wiedergabe. Um so mehr war diese Forderung bei Leoncavallo beachtet und befolgt, wie überhaupt die Aufführung nach der Pause eine weit größere Geschlossenheit des musikalischen Bildes erkennen ließ. Und als beträchtliche Ueberraschung erlebte man von Matthias Steland in der Rolle des Canio eine gesangliche Leistung, die nicht nur sein bisheriges Auftreten in Bochum erheblich in den Schatten stellt, sondern auch zu den Höhepunkten in der Reihe der Kölner Gastspiele gerechnet werden kann. Sein heldisches und doch echt tenorales Organ hat die berückende und ergreifende Färbung für die qualvollen Ausbrüche des erschütterten Komödianten. Seine berühmte Arie „Hüll dich in Tand nur" war in der stimmlichen Ausführung wie in der blutvollen gefühlsmäßigen Gestaltung von solch packender Unmittelbarkeit, daß ein Sturm begeisterten Beifalls für den mitreißenden Vortrag dankte und nach unzähligen Vorhängen den gefeierten Sänger zwang, ausnahmsweise die Arie zu wiederholen.

In diesem realistischen Bajazzo-Drama hatte auch Rudolf Frese merklich stärkeres Niveau. Sein Ton hielt in der bewegten Darstellung wie in der ausdrucksvollen Wiedergabe gleich eindringliches Format. Und bei der spielfreudigen Else Veith als Nedda und Robert Blasius als jungem Bauern vereinten sich zwei Stimmen von wundervollem Wohllaut und geschmeidiger Linienführung. Richard Riedel sang den Beppo.

Die musikalische Leitung beider Werke hatte Günter Wand. Dieser äußerst sensible Musiker hat ein sicheres Gefühl für die grellen und auch für die feineren Farben dieser veristischen Sprache und geht in die Deutung mit größter, aber sicher beherrschter Leidenschaftlichkeit. Das Bild der „Cavalleria" stammte von Georg Peschek, den Entwurf für den „Bajazzo" entwarf Alf Björn. Die lang dauernden Umbauten dehnten aber leider die eigentliche Spieldauer von 2¼ Stunden auf 3½. Das ausverkaufte Haus nahm wie immer diesen veristischen Abend stark interessiert auf und dankte allen Mitwirkenden mit herzlichem, reichem Beifall.

Dr. Josef Schwermann



PK.-Große-Presse-Hoffmann

Am wohlsten fühlt er sich im Arm seines Herrn

Beim Waschen muß man heute dem Einweichen viel mehr Beachtung schenken. Wer die Wäsche über Nacht in Henko-Bleichsoda einweicht, hat mit dem Waschen halbe Arbeit; sehr stark beschmutzte Wäsche zweimal einweichen!

Fräulein Rosamundes

ZWILLINGE

VON S. JUDEICH—MIERSWA

21)

„Sie tun mir unrecht, Herr Baron — die Arbeit gehört wirklich mir. Sie werden sich über mein Geständnis jetzt vielleicht wundern, aber ich sticke leidenschaftlich gern, schon von Kindheit an. Das wird Ihnen gewiß lächerlich und unmännlich erscheinen. Ich habe jedoch eine besondere Begabung dafür."

„An und für sich ist das wohl bei einem Mann selten. Ich erinnere mich indessen, daß ein Studienfreund von mir die gleiche Marotte hatte. Er wurde zwar weidlich von seinen Kommilitonen damit geneckt, das störte ihn aber gar nicht weiter, und ich muß auch der Wahrheit die Ehre geben, er fertigte direkt kleine Kunstwerke an."

Auf Herrn Amreiters Gesicht kam und ging die Farbe. In tödlicher Verlegenheit hob er die Arbeit auf und wollte sie zusammenpacken.

„Zeigen Sie mir doch wenigstens Ihr Machwerk mal, Amreiter!"

Mit zitternden Händen reichte dieser dem Baron die schwarze Kissenplatte. „Hübsch! Wie Sie das nur machen können! Für meine ungeschickten, großen Pranken wäre allerdings so eine Stichelei nichts; dazu muß man wohl solche Babyhände haben, wie Sie."

Hochdörfer entledigte sich seines Mantels und Hutes und warf beides mit den hellen Wildlederhandschuhen auf einen Stuhl.

Sein sonst so aufmerksamer Sekretär aber stand wie geistesabwesend dabei und half ihm nicht.

Hochdörfer strich sich das Haar aus der Stirn und ließ sich in den zweiten am Tisch stehenden Sessel fallen. „Es ist eigentlich recht behaglich und gemütlich hier in Ihrer Klause, Amreiter. Wie nett! Ueberall haben Sie blühende Blumen stehen."

„Das ist der einzige Luxus, den ich treibe, Herr Baron", befleißigte sich Herr Amreiter zu versichern.

„Warum entschuldigen Sie sich nur dauernd, Amreiter? Es sollte ja kein Tadel sein. So setzen Sie sich doch schon endlich hin! Warum stehen Sie da, wie ein Bild von Stein? Wie Lots Weib kann ich nicht sagen, da Sie ja ein Mann sind! Oder nein, setzen Sie sich nicht, rufen Sie mal unten an, daß der Zimmerkellner uns eine Flasche Wein — vielleicht einen Burgunder — heraufbringt. Bei einem guten Tropfen unterhält es sich bekanntlich besser als ohne ihn."

Sehr bald, nachdem Amreiter angerufen hatte, brachte der Kellner das Gewünschte.

„Schenken Sie ein, Amreiter! Ja, du mein Gott, haben Sie denn das Zipperlein oder sonst was? Ihre Hand zittert ja ordentlich. Geben Sie, junger Mann, ich tu's selbst. So, nun wollen wir anstoßen!"

„Herr Baron, Ihr Wohl!"

Die Gläser klangen hell aneinander; die Herren tranken. Hochdörfer drehte das seine in der Hand hin und her und sah nachdenklich in das dunkle Rot an dem Kristallkelch.

„Der Auftakt des heutigen Tages war schön, Amreiter — meine Entlassung aus der Klinik und die Versicherung des Arztes, daß ich gesund sei. — Der weitere Verlauf indessen war sehr reich an Unannehmlichkeiten. Das heißt, im Grunde genommen ist das, was ich von meinem Anwalt erfuhr, für die Scheidung nur vorteilhaft — aber trotzdem, die ganze Sache ist abscheulich."

Mit gesenkten Augenlidern saß Herr Amreiter da. Er wagte nicht, den Baron anzusehen. Seine Hände umkrampften die Lehnen des Sessels, auf denen seine Unterarme ruhten. Zu dumm, daß er eingeschlafen war und den Baron nicht rechtzeitig hatte kommen hören! So ein Pech, daß er ihn bei der Stickerei ertappte! Er schämte sich schrecklich. Und erst recht fatal war ihm der Gedanke, daß der Baron sein Bild hier in seinem Besitz gesehen hatte. Seine Worte vorhin hatten ja verraten, daß er heute vormittag in diesem Zimmer gewesen war. So war die Hoffnung, daß das Zimmermädchen oder ein Boy den Brief mit dem Kofferschlüssel hinterlegt hatte, eine Täuschung gewesen. Was mochte der Baron von ihm denken? Was sollte man sagen, wenn er darauf zu sprechen kam?

Ach! Herr Amreiter seufzte leise auf. Schrecklich war das. Er meinte damit sich und sein eigenes Leid und doch auch das des Barons, denn daß dieser litt, schnitt ihm erst recht ins Herz. Oh, Seppl, Seppl, wie soll das alles noch enden? dachte Amreiter und getraute sich nicht, irgend etwas zu sagen. So schwieg er.

Hochdörfer empfang dieses taktvolle Schweigen als verständnisvolle Zustimmung. Und wie schon oft, wallte ein warmes Gefühl in ihm empor.

„Nun aber was anderes, Amreiter! Was sagen Sie zu unserer so schnellen Abreise? Sind Sie traurig, daß Sie Ihren „Donautraum" so rasch abbrechen müssen?"

„Durchaus nicht, Herr Baron. Wenn ich offen sein darf, so kann ich bloß sagen, ich freue mich auf Hochdorf."

„Da geht es Ihnen wir mir! Nun aber erzählen Sie mal. Doch erst trinken Sie mal, damit ich Ihnen frisch einschenken kann. Sie nippen ja heute nur an Ihrem Glas."

Herr Amreiter besann sich, daß er sich männlich benehmen müsse und stürzte den Rest Wein hinunter.

„Allerhand Hochachtung, Amreiter! Sie haben ja auf einmal einen ganz anständigen Zug!" sagte anerkennend der Baron, der dann lächelnd zuhörte, als mit großer Lebhaftigkeit sein Sekretär berichtete:

„Die Koffer sind gepackt, bis auf die Gegenstände, die Sie für die Nacht und Ihre Morgentoilette benötigen, Herr Baron. Das Telegramm nach Hochdorf, das unsere Ankunft mit dem Nachmittagszug in Wörgel meldet, ist fort. Die angegebenen Bücher habe ich in der Buchhandlung bestellt. Sie werden nach Hochdorf geschickt. Die Medikamente habe ich aus der Apotheke geholt. Ich habe auch Anweisung gegeben, daß wir rechtzeitig geweckt werden."

„Nun, da ist ja alles in Butter, wie man so schön sagt! Und nun wollen wir schlafen gehen. Gute Nacht, Sie lieber, kleiner Kerl."

„Gute Nacht, Herr Baron."

Am nächsten Morgen reisten die Herren ab.

„Und kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, da zog Herr Amreiter die ominöse amerikanische Zeitung hervor und reichte sie dem Baron.

„Das hat neulich ein Herr Sterl für Sie im Hotel abgegeben, Herr Baron." Die Stimme Amreiters klang recht unsicher, als er das sagte. „Ich habe mit Absicht nicht eher von diesem Besuch gesprochen und Ihnen die Zeitung nicht gegeben, weil Sie sich, solange Sie in der Klinik waren, nicht aufregen sollten. Gestern abend hatte ich es vergessen."

Nur einen flüchtigen Blick tat der Baron in das Blatt. Mit einer unwilligen Bewegung warf er den Kopf zurück. „Ich kann mir denken, um was es sich handelt, aber ich verspüre nicht die geringste Lust, es zu lesen." Er stand auf, öffnete das Fenster und warf die Zeitung hinaus.

Aufatmend ließ er sich in die Polster zurückfallen, und auch Herr Amreiter atmete auf.

17. Kapitel

Im tiefausgeschnittenen, rotseidenen Kimono, der ihre brünette Schönheit noch betonte, lag Frau Lilo Ballasch — Frau Baronin Hochdörfer — auf dem Diwan ihres Wohnzimmers im Hotel. Es war ein mit raffiniertem Geschmack ausgestatteter Raum im ersten Luxushotel der Stadt. Ueberall, wo nur irgendein Plätzchen frei war, standen prachtvolle Blumenarrangements, die Trophäen ihres gestrigen Triumphes im Theater. Die silberne Schale auf dem niedrigen Tischchen neben dem Diwan vermochte die Menge der abgegebenen Besuchskarten, Briefe und Einladungen kaum zu fassen.

Frau Lilo war restlos glücklich. Ihr heißer Wunsch, als Künstlerin gefeiert zu werden und als Frau Huldigungen zu empfangen, war über alle Erwartungen glänzend in Erfüllung gegangen.

Mit amerikanischer Geschäftstüchtigkeit hatte der Unternehmer dieser Gastspieltournees es verstanden, die Reklametrommel zu schlagen. Spaltenlange Berichte und mit Sensationen reich gespickte Hinweise über die Künstler und Künstlerinnen, die ihm angehörten, füllten schon lange vor dem Erscheinen die Zeitungen. Im Mittelpunkt dieser Lobeshymne stand Lilo Ballasch. Das Bild dieser schönen Frau und gefeierten Sängerin erschien natürlich überall. Sie war der Stern des Ensembles. Noch ehe sie auftrat, kannte man sie. Und da sie wirklich so schön war, wie ihre Bilder gezeigt hatten, ihre Stimme auch den bezaubernden Wohlklang hatte, wie gemeldet worden war, so feierte Frau Lilo Ballasch unerhörte Triumphe. Wo sie hinkam, flogen ihr alle Herzen zu. Vor allem die der Männer.

(Fortsetzung folgt.)

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote (männlich)

Bürokraft

flott. Maschinenschreiber(in), ab sofort für etwa 2 Monate zur Aushilfe in Versandbüro von industriellem Werk gesucht.

Zuschr. u. Z R 5865 Anzeiger

Für mein Materiallager suche ich zum sof. Eintritt einen

Lagerverwalter (in)

evtl. Invaliden.

Feinbäckerei Carl Hackert, Hellweg 4

Erfahrener

Fahrer

für Tempo-Wagen gesucht.

Zuschriften unter E F 75543 Anz.

Jg. Mann

für Tempo-Dreiradwagen zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu meld. Lange Straße 2

Ia Damenfriseur und Friseuse

sofort oder später gesucht.

Damensalon Haas, Siegen i. W., Kölner Straße 36

2 Lehrlinge

für das Glasreinigungshandwerk für sofort oder später gesucht.

Herma, Marienplatz 6

Stellenangebote (weiblich)

Kontoristin

sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbungen an

Bettenhaus Arthur Korten, Harmoniestraße 2

Platzanweiserin

für sofort gesucht. Vorzustellen ab 3 Uhr nachmittags.

Gloria-Palast, Rottstraße 29, Telephon 667 76

Junges Mädchen als

Platzanweiserin

von größerem Lichtspieltheater gesucht.

Zuschr. m. Bild u. F G 5659 Anzeig.

Damen-Friseur und Friseuse

tücht. Kräfte, sucht Parfümerie Rob. Pracht, Kortumstraße 3 Ruf 67418

Schneider

Heimarbeiter, Großst., v. ausw. Firma ges. Zuschr. u. St 75533 Anz.

Invalide für ein. Stunden täglich gesucht.

Schoch & Co., Hellweg 46

2 kräft., intell.

Lehrjungen

für sofort gesucht.

Kraftfahrzeugwerkstätten Bettenhausen, Herner Str. 153

Kontoristin

(keine Anfängerin) z. mögl. baldigem Eintritt gesucht.

Zuschriften mit Gehaltsansprüchen u. Ü V 5856 Anzeiger

Wir suchen für unser Großhandelsbüro eine

Kontoristin

auch Anfängerin, m. kaufm. Schulbildung, zum 1. 3. oder früher.

Zuschriften m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen unt. Sch. 5855 Anz.

Ehrliches, sauberes Mädchen, 15—17 J., für Haush. und Geschäft, für ganze Tage sofort oder zum 15. Februar gesucht.

Hellweg 27 (Obst- u. Gemüsegeschäft)

2 tüchtige

Mädchen

gesucht.

Wirtschaftsbetriebe Hauptbahnhof Bochum

Suche für sof. ein tüchtiges

Mädchen

zum Bedienen der Gäste.

Frau Bielefeld, B.-Langendreer, Kaiserstraße 214

Tücht., zuverl.

Mädchen

für alle Hausarb. z. 15. Febr. ges.

Paul Schilling, Höfel, Bahnhofsvorplatz 5

Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft sow. ält.

Mädchen

für d. Haush. für sofort od. später gesucht.

Querenburger St. Nr. 2

Mädchen

ehrlich, freundlich, f. klein. Geschäftshaushalt sof. ges. Selbige muß neb. der häusl. Arbeit teilweise im Laden wie an der Buchführung helfen.

Fritz Ufer, Rochen üb. Gummersbach

Hausgehilfin

nicht unt. 20 J., zum 1. 3. gesucht.

Metzg. Wiesmann, Hattinger St. 239

Kinderliebes

Mädchen

für Privathaush. gesucht. Ebenf. eine perfekte Hausschneiderin gesucht.

Jütte, Engelsburgerst. 117

Saub., fleißiges

Mädchen

nicht unt. 17 J., welch. zu Hause schlaf. kann, zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht.

Frau Lange, Klosterst. 31, 1. E

Kinderliebes

Pflichtjahrmädchen

gesucht.

B. Querenburg, Marktstr. 93, part.

Saub., ehrliches

Mädchen

z. 15. Febr. od. 1. März gesucht.

Königstraße 28

15—17jähr.

Mädel

für kl. Haush. sof. f. ganze Tage ges. Bessemerstraße 63, part. rechts

Ehrliches

Mädchen

z. 15. Febr. f. ½ Tage gesucht.

Henriettenstr. 11

Saub., ehrliches

Mädchen

für ½ od. ganze Tage gesucht.

Frau Großmann, Hattinger St. 120

Hausgehilfin

in all. Hausarb. erf., für ½ Tage od. ganz von kl. Haush. z. 15. Februar od. 1. März gesucht.

Braun, Freiligrathstr. 52, 1. Etage

Für rub. Etagenhaushalt jüngeres

Mädchen

f. halbe Tage ges.

Frau Lotz, Boch.-Werne, Schloßstr. 107

Ordtl. Mädchen

für halbe od. ½ Tage gesucht.

Krampe, Yorkstraße 45

Hausgehilfin

für ½ Tage (kl. Haushalt) gesucht.

Gadow, Mulderpaßstr. 9

Halbtagsmädchen od. Putzhilfe für kl. Haush. z. 15. Febr. od. spät. gesucht. Lennig, Ulmenallee 16, 2. Etage. Vorzust. Mittw. u. Fr. nach 16 Uhr

Hausgehilfin

für dreimal wöch. gesucht.

Rembrandtstr. 8

Frau

zum Putzen u. für d. Wäsche gesucht.

Schrey, Dorstener Str. 10

Hausgehilfin

für sämtl. Hausarb. bis 18 Uhr sofort gesucht.

Dorlöchter, Horst-Wess.-St. 48

Für nachmittags jüng., kinderliebes

Mädchen

zu 10 Monate altem Kind gesucht.

Steubenstr. 15, II. l. (Nähe Freigrafendamm) (a5838

Tücht., saubere

Putzfrau

sofort gesucht.

Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße

Putzhilfe

f. Reinigung von Praxisräum. ges. Ausk. Anz. (a5831

Saubere

Putzfrau

von 7 bis 9 Uhr täglich gesucht.

Wirtschaft Herbst, Gr. Beckstraße 13

Saub. Putzhilfe für dreimal wöch. gesucht.

Bock, Hattinger Str. 87, 1. Et. r.

Frau o. Mädch.

für freitags oder sonnabends zum Putzen und für Wäsche gesucht.

H. Leifels, Jakobstraße 5

Sauberes, junges

Mädchen

oder junge Frau 2mal wöchtl. als Putzhilfe gesucht.

Ausk. Anz. (75720

Saubere

Putzfrau

zweimal wöch. für Geschäft u. Büro sof. gesucht. Zu melden vormitt.

Joachimstr. 20

Für sofort

Putzhilfe

für kleinen ruhig. Haushalt gesucht.

Graf-Engelbert-Straße 25

Stellengesuche (männlich)

Nebenbeschäftigung

regelm. v. vertrauensw., älter. Herrn, Buchhalter u. fl. Maschinenschreib. gesucht.

Ausf. Zuschr. unt. A K 5842 Anz.

Selbst. Kaufmann sucht

Nebenbeschäftigung

für Personenwag., m. Anh., zirka 8—10 Ztr. Tragf., für lebensw. Betr. Zuschriften unter S K 75699 Anzeig.

Rüstiger Mann, bis jetzt selbständ., sucht Vertrauensstellung.

Zuschriften unter M H 75644 Anz.

Kraftfahrer

Kl. I—III. gelernt, Bäcker, sucht für sofort Stellung.

Zuschriften unter K H 75730 Anzeig.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Schöne

4-Zimmerwohnung

1. Etg., mit Bad und 2 Balkonen, zum 1. 3. 40 zu vermieten. Zu erfahren Blankensteiner Str. 224, 1. Et.

Geräumige Wohnung

zum 1. Mai zu vermieten. Zuschr. V S 5863 Anzeig.

2-3-Z.-Wohn.

mit etw. Land von jung. Ehepaar zu mieten gesucht.

Zuschriften unter Z B 75620 Anz.

Vermietung (möblierte Zimmer)

Brückstr. 61, links schell., gut möbl. Zimmer zu verm.

Cramerstr. 27, 3. Et. gut möbl. Zimm., m. voll. Pens., Nähe Boch. Verein, z. vm.

Johanniterstr. 12, 2. Et., Schlafstelle frei

Kronenst. 16, 2. E. gut mbl. Zimmer m. od. o. Pf. z. v.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal

mit 1 Zimm, pass. für Friseur, zu vermiet. Harpen, Harp. Hellweg 87

Ladenlokal

evtl. mit Friseur-Einricht. bill. zu vermieten. Zu erfr. b. Stommel, Dorstener Straße 85

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, zum 1. April gesucht.

Zuschriften unter B E 5699 Anzeig. od. Telephon 64202

4-Z.-Wohng.

gesucht, evt. könn. auch 2×2 Zimmer in Boch.-West u. Boch.-Hamme geb. werden.

Zuschriften unter T H 75696 Anz.

4-Z.-Wohn.

zum 1. 4. 40 od. 1. 5. 40 gesucht. Sich. Mietezahler.

Zuschr. mit Preis u. D K 75643 Anz.

Jg. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohng.

mögl. innerh. der Stadt.

Zuschriften unter G G 75427 Anz.

Kleine Fam. sucht 2-Zimm.-Wohn.

Nähe Feldsieper Schule. Zuschr. m. Preis u. Sch 75571 Anzeig.

3-o. 2-Z.-W.

Nähe Velsstr. od. Freigrafendamm, zu mieten gesucht.

Ing. Teßmer, Bochum, Tonderner Str. 5

Jg. Ehep., Ang., (Mann z. Zt. im Felde), sucht

2-Z.-Wohng.

Zuschriften unter W E 75623 Anz.

2-Z.-Wohng.

N. Gerthe/Harpen. Zuschriften unter G H 75639 Anz.

Alleinsteh. Frau f. 1—2 Zimmer mögl. außerh. der Stadt.

Zuschriften unter V L 75658 Anz.

2-3-Z.-Wohn.

(evtl. 1 groß. leer. Zimmer) per bald zu mieten gesucht.

Zuschriften unter V K 74403 Anzeig.

Jg. Ehep. sucht f. od. 2-Z.-Wohn. für sof. od. 1. 3. 1940, mögl. i. Bochum-Griesenbruch

Zuschriften unter V S 75684 Anz.

Mietgesuche (möblierte Zimmer)

2 Herren suchen Nähe Parkhotel

2 möbl. Zimmer

mit Bad, Telephon und Klavier.

Zuschr. u. L V 5857 Anzeiger

1 Wohnzimmer

mit angr. Schlafzimmer od. 1 geräumiges Wohn-Schlafzimm. — in beid. Fällen gut möbl. — von ld. Beamten gesucht.

Zuschr. mit Preis u. Z A 75693 Anz.

Einf. mbl. Zimm. gesucht.

Zuschriften unter V O 75611 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Lagerplatz

oder Schuppen zu mieten gesucht.

Zuschriften unter A K 75258 Anzeig.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Tausche

4-Zimm.-Wohn. N. B. V., geg. 4-Z.-Wohn., Ehrenf. od. Weitm., mögl. m. Garten.

Ausk. Anz. (75622

Tausche

meine 3-Z.-Wohn. mit groß. Stall, Gartenl. u. Wiese, Mietspr. 21,20 M, geg. 3-Zimm.-Wh. in Boch.-Hamme.

E. Waschkowitz, Wattenscheider St. Nr. 211a, Dellmanns-Mühle

Tausche

2-Zimm.-Wohn. in Bochum V, Riemker St. 61, 2. E., geg. gleiche in Hamme od. Umg.

2 Polsterstühle

od. Sessel zu kaufen gesucht.

Zuschr. mit Preis u. A L 75612 Anz.

Klein., gebr. Waschtisch sowie klein. Zimmerofen zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter S S 75706 Anz.

Kleiner

Gas-Heizofen

zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter K L 5841 Anz.

Standuhr

u. elektr. Plattenspieler zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter St 75606 Anz.

Gebr. Roßhaar-Matratze zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter Cb 75601 Anz.

Gut erh. Kinderwag. zu kauf. ges.

Zuschriften unter K D 75650 Anz.

Gut erhaltene Ueberschuhe Gr. 37, zu kaufen gesucht.

Molkemarkt 29, v.

Kleiner Handwagen zu kaufen gesucht.

Bergstraße 59, Trinkhalle.

Gbr. Nähmasch.

auch reparaturbed., kauft Reuter, Clemensstraße 5

Silber-Ankauf

Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber

Bestecksabrik E. M. D. Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum:

E. Clauberg, Bestechhaus, Bongardstraße 10

Goldankauf

Langen, Brückstraße 56, Genehmtag. 26656

Verkäufe

Gutes Kinderbett mit Matr., zu vk.

Boch.-Riemke, Auf d. Dahlacker 9 1. Etage

Gut erh Küche

(Schreinerarbeit), bill. zu verkaufen.

Ausk. Anz. (75679

6 gebrauchte

Nähmaschinen

von 25 Mk. an.

Reuter, Clemensstraße 5. Verkauf: 9—11 u. 4—7 Uhr

Schuhm.-Steppmaschine zu verk.

Pfeil, Herner Str. 18

Schwarzer

Herr.-Ueberzieher

neu, f. kl., stark. Fig., 1 Käse-Aufschnittmaschine m. rostfr. Mess., gr. Kanon.-Ofen, zu verkauf.

Brückstr. 38, 1. E.

Damenmantel

Gr. 42/44, gut erhalt., zu verkauf.

Kirchstr. 2, 2. Etg.

Wst. Komm.-Kleid m. Lammfell-Jäckchen u. Kränzchen zu verkaufen.

Krause, Dorstener Str. 103, 2. Etg.

Kaufgesuche

Kleines u. größer.

Haus

zu kaufen gesucht. Bevorzugt schöne Umgebung.

Zuschriften unter K L 5843 Anz.

Gut erhaltenes

Schlafzimmer

zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter M A 75472 Anz.

Kaufgesuche

Gold u. Silber

kauft (Gen. Berlin 11/3123)

Uhren-Wedekind, Bochum, Bongardstr. 5

Gold u. Silber

Gen. Berlin 35697 kauft

Ludwig Mauer Bochum, Kortumstr. 61

GOLD u. SILBER

kauft (Gen. Berlin A 26482)

Alfred Schöbel, Kortumstraße

Vermischtes

Kunsthonig

Bis Sonnabend den 10. Febr. 1940. werden die blauen Bestellscheine auf Kunsthonig fl. 16 entgegengenommen.

Bei Abgabe dieser Scheine liefere ich Kunsthonig in extra dickflüssiger, goldgelber Ware in 14 kg-Eimen.

Carl Becker, Weiherstr. 18

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im „BA" und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

Die Bühne der Stadt Bochum

Mittwoch, 7. Febr., 19.30—23 Uhr. Vormiete C 16: „Madame Butterfly" Oper von Puccini

Donnerst., 8. Febr., 20—22.30 Uhr. Geschl. Vorst. Kdr. B. V.: „Der Maulkorb"

Motormarkt

Standard-Lieferwagen

400 ccm Jlo-Motor 2,5 m Ladefläche. Auf Bezugschein sofort lieferb.

Schüler & Co. Herner Str. 22 Telephon 68203

Eine gut bezahlte Stellung

suchen Sie? Nun — wenn Sie täglich die Stellenangebote im „BA" beachten, werden Sie gewiß bald etwas Passendes finden. Schneller dürften Sie allerdings zum Ziel kommen, wenn Sie selbst ein Stellengesuch im „BA" aufgeben.

Nur noch heute und morgen

PAULA WESSELY
WILLY BIRGEL

MARIA ILONA

Beginn: 3.45 5.30 und 8 Uhr

TERRA

UFA

AB FREITAG

ZARAH LEANDER

in dem neuen Ufa-Großfilm

DAS LIED DER WÜSTE

DER GROSSE ERFOLG

Ufa-Tonhalle

Ihre stattgefundene Vermählung geben bekannt

Regierungsrat Ludwig Schwaner
Else Schwaner
geb. Otter

Bochum 6. Februar 1940 Bottrop

Familien-ereignisse
teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „B A“ mit

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Dienstag früh 1 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Wilhelm Peitz

Er starb nach langem, schwerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 65 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Elisabeth Peitz geb. Leisels
Hans Peitz und Frau Mathilde geb. Hagemann
Gerd Kloß und Frau Lissy geb. Peitz
und Anverwandte

Bochum (Luisenstraße 13), den 6. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Februar 1940, vormittags 10 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Das Seelenhochamt ist vorher um 7.45 Uhr in der Propstelkirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 49 Jahren, verschied, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante u. Schwägerin

Frau Witwe Mathilde Körber

geb. Ziegler

Um stille Teilnahme bitten:

Walter Körber
Paul Körber z. Z. im Felde
Anni Körber geb. Vahrenholt
Mathilde Körber
Otto Körber z. Z. im Felde
Adolf Körber und Frau
2 Enkelkinder u. Anverwandte

Bochum, den 5. Februar 1940
Schmechtingstraße 40

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. Februar 1940, um 9.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hammer Friedhofes aus statt. Das Seelenamt ist um 8.20 Uhr gleichen Tages in der Dreifaltigkeitskirche

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!

Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Marienstr. 29

Bekanntmachungen

Ausgabe der Lebensmittelkarten am 9. Februar 1940

Mit dem 1. Februar 1940 haben die 48 neu eingerichteten Außenstellen des Wirtschaftsamtes von den bisherigen 96 Ausgabestellen die Ausgabe der Bezugscheine für Spinnstoff- und Schuhwaren übernommen.

Die **Ausgaben der Lebensmittelkarten** für die einzelnen Verpflegungsperioden erfolgen jedoch zunächst **noch in den bisherigen 96 Ausgabestellen**, da die neuen Außenstellen diese Arbeiten noch nicht übernehmen können.

Für die neue Verpflegungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 erfolgt die Ausgabe am **Freitag, dem 9. Februar 1940, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr.** Die Ausgabezeiten für die einzelnen Straßenteile werden von den Bezirken selbst bestimmt und den Bezugsberechtigten bekanntgegeben.

Die Ausgabe erfolgt in den Ausgaberäumen der bisherigen Bezugscheinausgabestellen. Dagegen erfolgt die Ausgabe für

Bezirk 5: Mädchenmittelschule Abc-Straße **jetzt in der Baracke der Hilfsschule Humboldtstraße 18;**
Bezirk 24: Volksschule Josephinenstraße 80, **diesmal in der Volksschule Liboriusstraße 39;**
Bezirk 29: Bismarck-Oberschule an der Königsallee **auch diesmal im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40;**
Bezirk 83: Knabenmittelschule, Eislebener Straße 14 **jetzt in der Baracke der Volksschule, Hohe Eiche 27;**
Bezirk 89: Volksschule Wittener Straße 749 **diesmal in der gegenüberliegenden Wirtschaft Friedrich Lindemann, Wittener Straße 751.**

Für die Juden ist eine besondere Ausgabestelle im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang C, eingerichtet. Diese Ausgabestelle ist allein zuständig für die Ausgabe der Karten an

1. **alle Volljuden,**
2. **bei Mischehen an den jüdischen Teil (während der deutschstämmige Teil in der zuständigen Ausgabestelle betreut wird),**
3. **bei Mischehen, aus denen Kinder hervorgegangen sind, die jüdisch erzogen werden, an die ganze Familie.**

Alle Bezugsberechtigten werden ersucht, die Karten in den Ausgabestellen zu den festgesetzten Zeiten in Empfang zu nehmen. Wer die Karten nicht am 9. Februar 1940 abholt, kann sie erst von Mittwoch, dem 14. Februar 1940, ab in der Hauptausgabestelle des Ernährungsamtes im Rathaus, Zimmer 1 bis 4 bzw. in den Verwaltungsstellen der Außenbezirke in Empfang nehmen, da eine frühere Ausgabe in diesen Stellen aus technischen Gründen nicht möglich ist.

Die Ausgabestellen sind berechtigt, von den Bezugsberechtigten die Vorlage von Ausweispapieren (Familienbuch, Anmeldebescheinigung usw.) zu verlangen.

Die Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten auch bei dieser Ausgabe nur Normalkarten. Die Zusatzkarten erhalten sie in den Betrieben.

Die Selbstversorger, Bauern und Landwirte erhalten die Lebensmittelkarten nicht in den Ausgabestellen, sondern am Montag und Dienstag, dem 12. und 13. Februar 1940, in der Hauptausgabestelle des Ernährungsamtes, Rathaus, Zimmer 1 bis 4, bzw. in den Außenbezirken in den zuständigen Verwaltungsstellen.

Aus Anlaß der Ausgabe der Lebensmittelkarten werden die neuen 48 Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes am 9. und 10. Februar 1940 für die Ausgabe von Bezugscheinen geschlossen.

Die Milchkarten für hoffende Frauen und stillende Mütter werden ebenfalls am Freitag, dem 9. Februar 1940, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, in den zuständigen Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppen ausgegeben.

Bochum, den 6. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister

Aufteilung bei der Abrechnung von Nährmitteln

Bei der Ausfertigung der Bezugscheine über abzurechnende Nährmittel hat sich die Notwendigkeit der Aufteilung in Nudeln, Graupen, Hafernährmittel und Grieß ergeben. Um diese ordnungsmäßig vornehmen zu können, werden die Kleinhändler im eigenen Interesse ersucht, die Abschnitte der Nährmittelkarte 1 bis 5 für Nudeln, 6 bis 10 für Graupen, 11 bis 15 für Hafernährmittel und 16 bis 20 für Grieß, getrennt aufgeklebt zur Abrechnung vorzulegen.

Bochum, den 6. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister

Nachruf

Am 4. Februar 1940 verschied der frühere ehrenamtliche Bezirksvorsteher des 31. Fürsorgebezirks

Herr Ludwig Brüggerhoff

Der Verstorbene war seit 1925 in der Bezirksfürsorge des Wohlfahrtsamtes segensreich tätig. Die Stadt Bochum verliert in ihm einen geschätzten und eifrigen Mitarbeiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Bochum, den 5. Februar 1940

Der Oberbürgermeister
Dr. Piclum

Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöset; ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein! Jes. 43,16

Gott der Allmächtige nahm heute mittag unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Lydia Schröder

im Alter von fast 18 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, im Glauben an ihren Heiland.

In tiefer Trauer:

Rudolf Schröder und Frau
Kath. geb. Wolf
nebst Angehörigen

Bochum, Hagen, Westfront, Minden, Duisburg, den 5. Febr. 1940
Kronenstraße 47

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. Februar, um 14 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche



Doppelherz für alle, die mehr leisten wollen! Dem ganzen Körper neue Energien, reines Blut u. stählerne Nerven durch Doppelherz!

DOPPELHERZ

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
A. Piltz, Wiemelhauser Str. 211a; **E. Plattfaut**, Viktoriastr. 3; **M. Reinhardt**, Moltkemarkt 39; **H. Stelzer**, Brüderstr. Ecke Märkische Str. 2 und **Weitmar**: Hattinger Str. 373; **F. W. Störing**, Hellweg 1; **E. Traß Nachf.**, Wilhelmsplatz; **J. Worms**, Kortumstr. 116; **W. Zurheide**, Kortumstr. 113; **Gerthe**: **F. Rietkötter**, Lothringer Str. 23; **A. Marquard**, gegenüber der Post; **Hamme**: **Fr. Kühnel**, Amtsplatz; **Langendreer**: **Fr. Stork**, Wilhelmshöhe; **Linden**: **A. Feuerstein**, Hattinger Str. 827; **A. Schwager**, Hattinger Str. 787; **W. Stens**, Linden und Dahlhausen; **Klemke**: **H. Brune**, Herner Straße 353; **Weitmar**: **H. Held**, Hattinger Str. 225; **J. Kappe**, Hattinger Str. 214; **D. Mack**, Markstr. 386; **O. Wenmer**, Hattinger Str. 355; **Werne**: **Th. Levenig**, Wittekindstr. 32; **A. Klämbt**, Werner Hellweg 492; **Wiemelhausen**: **H. Lueg**, Brenscheder Str. 52



Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag, dem 5. Februar, um 2 Uhr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Stein

plötzlich und unerwartet im Alter von 79 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Wanne-Eickel, Kleinensee (Kr. Hersfeld), den 5. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Februar 1940, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Isabellastr. 5 aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Lina Gräfe

geb. Hüning

im Alter von 58½ Jahren abzurufen. Sie starb nach jahrelangem Leiden infolge eines Herzschlages.

In tiefer Trauer:

Gustav Gräfe
und Tochter Luise

Bochum-Harpen, den 6. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. Februar 1940, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Baldurstraße 33 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden

Am Sonntag mittag 12 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Murawski

geb. Irrmischer

im 64. Lebensjahre, nach über 42jähriger, glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bittet:

Paul Murawski

Bochum (Friedensstraße 16), Königsdorf, Assein u. Königsborn, den 6. Febr. 1940

Die Beerdigung findet am 7. Februar, 14.30 Uhr, von der Trauerhalle am Freigrafendamm aus statt

Heute morgen 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Elisabeth Gräfkes

geb. Enk
Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes

Sie starb wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, zwei Tage vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Kortumstr. 6), Kolberg, Duisburg, Rodemak (Lothringen), Nürnberg, Lippstadt, den 5. Februar 1940

Das Seelenamt ist Freitag, den 9. Februar, morgens 8.20 Uhr, in der St.-Marien-Kirche. Die Beerdigung findet anschließend um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt

Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank aus.

Wwe. Auguste Gratzki u. Kinder

Bochum, im Februar 1940

Welch. Auto kann auf der Rückfahrt **3=3.=Wohng.** von Lage nach Bochum mitbringen? Ing. Teßmer, Bochum, Tonderner Str. 5

Kapitalien
6-7000 RM.
als 1. Hypothek z. 1. 4. 1940 aus Privath. zu verleihen. Zuschr. u. A H 75691 Anz.

Verloren

Grammophonwert von Lohstr. bis Richardstr. verlor. Da nicht Eigent., bitte abzugeb. bei Zawadzki, Richardstraße 5

Waschkorb oval, auf d. Wege Weiherstr., Oskar-Hoffmann-Str. u. Wiemelhauser St. verloren. Geg. Belohnung abz. bei Bäckermeister Heinrich Kruse, Königstraße 24

Gesangbuch verloren mit dem Namen Hilde Vinken. Geg. Belohn. abzug. bei Weber, Rosenstraße 9

Gefunden

Geldbörse gefunden. Ausk. Anz. (75617

Geld gefund. (Nordsee-Fischh.) Abzuhol. Am Pappelbusch 31, part. links

Armband verloren

Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr, Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich zurückgebracht worden.



Das Vorbild der Eltern
ist die beste Erziehung. Wer zielbewußt spart, gibt seinen Kindern den Wegweiser zum Erfolg. Spargelder legen Sie bei uns gewinnbringend an, denn jeder Tag bringt neue Zinsen, und für die Zukunft Ihrer Kinder ist gesorgt.

Städtische Sparkasse Bochum

Annahmestellen für Klein-Anzeigen

Bochum
Rathausplatz 8
Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20
G. Langenstück
Schreibwarenhandlg.
Hattinger Straße 14
Karl Regelmann
Buchhandlung
B.-Dahlhausen
Elberger Straße 4
E. Kipper;
Dr.-C.-Otto-Str. 117
E. Bings
B.-Altenbochum
Wittener Straße 170
Druck-Menne;
Wittener Straße 241
Georg Lillpopp;
Wittener-Straße 226
Bernhard Sure;
Wittener Straße 255
H. Stückemann
B.-Grumme
Josephinenstraße 59
Frau Heinrich Pohl
Zigarrengeschäft
B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417
Buchdruckerei Zülch
B.-Hamme
Dorstener Straße 171
Franz Grummet
Hattingen
Viktor-Lutze-Str. 3
Carl Alberti
B.-Hordel
Am Lakenbruch 30
Reim

Frau Elly Pawlak
Heilpraktikerin
Naturheilweise Homöopathie
Zugel. an den priv. Krankenversicherungen
B.-Langendreer, An den Lothen 15, Fernruf 716 66

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Nachhilfestunden vermittelt eine Kleinanzeige im „BA“

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am „Platz der SA.“

Privatdetektiv
H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 – Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, harnausscheidend
Allein echt im
Wörishofener Kräuter-haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51 neben dem Capitol-Kino, Ruf 65101

„BA“-Anzeigen helfen verkaufen

Beleuchtungskörper
Höhensonnen
„Original Hanau“
E. Droege Ing.
jetzt Rottstraße 7 / Ruf 66972

Alles für Schule, Haushalt und Büro
in der Schreibwarenhandlung
BOCHUM Kortumstraße 39 Sammel-Nr. 63446
Hesse
DORTMUND Ostenhellweg 47 Sammel-Nr. 24945